

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

106 (4.3.1929) Montagausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 ... Einzelhefte: 2.80 ...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 4. März 1919.

Eigentum und Verlag ... Druckerei: Dr. Walter Schneider ...

Auftakt in Genf.

Die ersten Besprechungen. / Die Haltung Polens in der Minderheitenfrage. Der deutsche Standpunkt.

10. Genf, 4. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der englische Außenminister Chamberlain ist gestern ...

Eine wichtige Unterredung

fand in den Nachmittagsstunden zwischen Chamberlain und dem kanadischen Staatsminister Dandurand statt ...

Im übrigen läßt sich die 54. Ratstagung ohne Nervositätsanzeigen an. Ob es im Verlauf der Ratstagung zu irgendwelchen Verhandlungen über die Rheinlandfrage ...

die Minderheitenfrage

die hier bereits anwesenden Delegationen. Wenn auch diplomatisch in jeder Beziehung, wie uns versichert wird, vorgearbeitet ist, um die Frage möglichst ohne größere Zusammenstöße in Genf abzuwickeln ...

die Haltung Polens.

Die Polen haben eingehende Verhandlungen in Paris gehabt, ebenso mit der Kleinen Entente, um eine allgemeine Front gegenüber etwaigen deutschen Angriffen zu schaffen ...

triebene polnischen Plänen durch die und dünn zu gehen. Die kleine Entente scheint gegenwärtig keine Lust zu haben, sich Polen zuliebe in irgendwelche kompromittierende Manöver zu stürzen.

Die deutsche Delegation wird, wie man zuverlässig hört, sich streng an den deutschen Antrag halten, die Garantien zu prüfen, die für die Durchführung der Minderheitenverträge bestehen ...

Die Vorschläge Dandurands

bedeuten schon eine Aenderung der materiellen Rechtslage, daher wird man zunächst den Ausgang der grundsätzlichen Aussprache abwarten, ehe man zu dem Vorschlag Dandurands Stellung nehmen wird.

Nach Lage der Dinge ergibt sich also folgende Situation: Gute diplomatische Vorbereitung. Man kennt die Anschauung der Mächte einigermaßen und wagt auf diese Weise keine Sprünge ins Blaue. Danach ist anzunehmen, daß die Anschauungen über das, was grundsätzlich zur Debatte steht, gar nicht so weit auseinanderliegen.

Heute früh um 11 Uhr tritt der Rat zu seiner ersten Sitzung zusammen, in der die Tagesordnung genehmigt wird. In dieser Sitzung wird auch über den ständischen Antrag beraten werden, ob Litauen als an Minderheiten interessierte Macht einen Vertreter in den Rat entsenden kann.

Gräber der Freiheit. Zehn Jahre jüdenfeindliches Leid Zur Erinnerung an den 4. März 1919.

H. Reidem.

Am Ende düster anmutender Gassen leuchten die trotz ihres Alters seltsam hellroten Dächer des Marktplatzes von Eger. Mit dem Blod winziger, uralter Häuser darauf, den schmalen, sehr hohen Häusern rings, dem „Blutwädel“, dem alten Brunnen, mit dem schwarzen Haus, in dem Wallenstein ermordet wurde ...



Hauptmarkt in Eger (Deutsch-Böhmen).

Aus dem halben Licht eines trüben Tages tritt ich in dem fast ganz dunklen Raum des Domes. In der Ferne winken farbige Chorfenster. Ich sehe mich auf irgend eine Bank ... einhüllen ... unter ...

In die Stille dringt scheinbar Trompetengeschmetter. Ins Deutsche überetzt heißt das: Wir wünschen, daß Eger sein zehnjähriges Tschekentum feiert. Was macht es schon aus, daß brauchen ein eben gewordenes Volk keine Spielereien vorzuführen? ...



Sternberg in Mähren.

Das war am 28. Oktober 1923 ... Vor zehn Jahren hatten sie ihre tschechisch-slowakische Republik ausgerufen. Damals gehörte die jüdenfeindlichen Städte noch nicht dazu. Wie sollten sie auch ...

Der Geheimvertrag gefälscht?

Auf der Suche nach einem Schuldigen. / Frank Heine soll den belgisch-französischen Geheimvertrag gefälscht haben. / Phantastische Behauptungen.

F.H. Paris, 4. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der der Fälschung des belgisch-französischen Geheimvertrages beschuldigte Alfred Frank Heine wurde für verhaftet erklärt und ins Gefängnis in Brüssel überführt. Die Pariser Blätter glauben, daß mit der Verhaftung Heines die Angelegenheit des französisch-belgischen Militärabkommens abgetan werden kann ...

Die Pariser Zeitungen behaupten, daß Frank Heine das Dokument ursprünglich einem deutschen Spionagedienst in Mülheim angeboten habe, daß dieser es aber abgelehnt hätte, weil an der Echtheit Zweifel bestanden hätten.

Was die Blätter über das Vorleben Frank Heines bringen, ist wenig wahrscheinlich. Eines kann bereits mit aller Entschiedenheit behauptet werden, daß es unter keinen Umständen ein Nachkomme Heinrich Heines sein kann. Heine selbst hatte keine Kinder, ein Bruder Heines, Gustav, hatte Kinder, die aber sämtlich in Wien leben. Diese Behauptung der Pariser Zeitungen erledigt sich dadurch vollkommen. Ob Frank Heine, dessen Mutter aus Düsseldorf kam, nach einer anderen ein polnischer Jude, als Ueberlebender in der deutschen Gefandtschaft in Brüssel verwendet worden ist oder ob er durch seine übertriebenen Forderungen den früheren deutschen Gesandten von Keller zur Verzweiflung getrieben hat, das alles wird noch nachzuprüfen sein.

Über im Grunde handelt es sich bei der Angelegenheit nicht darum, ob Frank Heine ein mehr oder weniger anrüchliches Individuum ist, sondern nur um die eine Tatsache, ob trotz und nach dem Abschluß des Locarnoabkommens das französische Militärabkommen fortbestand und ob der französisch-belgische Generalstab periodische Abmachungen traf. Das war vor einigen Tagen vom „Echo de Paris“ als selbstverständliche Tatsache hingestellt worden. Diese Tatsache müßte sich als unrichtig herausstellen und das französisch-belgische Militärabkommen müßte aufgekündigt werden, damit man das Bestehen des Locarnoabkommens in Belgien und Frankreich glauben könnte. Alles andere ist Nebensache.

Daß sich die holländische und die deutsche Regierung entschlossen, in Paris und Brüssel Erkundigungen einzuziehen, ob ein französisch-belgisches Militärabkommen bestünde, bezeichnet der „Temps“ heute als unfaßbaren Leichtsinns und als einen Geisteszustand, der eine Gefahr für den europäischen Frieden darstelle.

In Holland neigt man allgemein der Annahme zu, daß das Geständnis des in Brüssel verhafteten Frank Heine bestellte ist, um der belgischen Regierung „Beweismittel“ für ihre Behauptung, das französisch-belgische Militärabkommen sei gefälscht, in die Hände zu spielen, dies um so mehr, als dieser Tage ein holländisches

Blatt meldete, daß Frank Heine in Holland als Korrespondent des Brüsseler „Soir“ aufgetreten sei. Auffallend sei, daß der „Soir“ vor einigen Tagen Heine als den Urheber der angeblichen Fälschung bezeichnete, und dieser, trotzdem ihm zweifellos bekannt war, daß man ihn verdächtigt, nach Brüssel zurückkehrte, um sich verhaften zu lassen.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, soll der angebliche Verfasser der Urrechte Dokumente bei dem ersten Vorhör folgendes geäußert haben: Er sei von der deutschen Regierung veranlaßt worden, einen zwischen Frankreich und Belgien abgeschlossenen Geheimvertrag, der sich gegen Holland und Deutschland richtete, zu schaffen. Da ihm das nicht möglich war, habe er

zu einer Fälschung gegriffen.

bei der ihm Vortriebsdaten als Unterlagen dienten. Für seinen Dienst habe er von Deutschland eine Million belgische Franken erhalten. Als man in deutschen Kreisen erkannte, daß es sich um eine Fälschung handelte, habe man das Dokument an eine holländische Gruppe weitergegeben.

Frank Heine verleiht seine Aufschneiderlei mit dem Strich des Hauptmanns von Kopenick. Er gibt also zu, in Verbindung mit deutschen Spionen gestanden zu haben. Frank Heine fügt hinzu, daß er das Dokument dem holländischen Nationalisten Ward Hermans, der Redakteur der Zeitung „Schelde“ sei, übergeben habe. Er beschuldigt diesen, in Verbindung mit den deutschen Spionen und auch mit dem Stahlhelm, dem Wehrwolf und anderen Verbänden gestanden zu haben. Dieser Hermans habe den Wortlaut des gefälschten Abkommens dem „Utrechter Tageblatt“ übergeben und als Gegenleistung 6000 Franken erhalten.

Die Auslagen Frank Heines klingen äußerst bestrebend und werden von der belgischen Justizbehörde nachgeprüft.

England bezeichnet das neue Geheimabkommen als Fälschung.

U. London, 4. März. Die am Samstag erfolgte Veröffentlichung des Textes eines weiteren Geheimabkommens zwischen den mitteleuropäischen Mächten einschließlich Großbritanniens durch die Hearst-Presse wird von amtlicher englischer Seite als Fälschung bezeichnet. Soweit sie Großbritannien berührt, wird auf das nachdrücklichste betont, daß die Behauptungen jeder Grundlage entbehren. Das allgemeine Urteil geht dahin, daß sie wahrscheinlich bezwecken, der durch die holländische Veröffentlichung hervorgerufenen Unruhe einen neuen Antriebs zu geben.

Zwei chinesische Dampfer gesunken

U. Peking, 4. März. In der Nähe von Teimu sind zwei chinesische Dampfer zusammengestoßen und gesunken. Nach der ersten amtlichen Feststellung sind 60 chinesische Matrosen ertrunken. Weitere Einzelheiten über den Zusammenstoß fehlen noch.

sehen) einen Staat gründen — das war ein bißchen wenig. Da sah man denn zu, wie man in der Geburtsstunde der eigenen, heißersehnten Freiheit die Freiheit von 3¼ Millionen Deutschen, 800 000 Magyaren, 400 000 Ukrainern und 180 000 Polen vergewaltigte, indem man langsam schiebend deren nahe gelegene Städte militärisch besetzte, und zwar mit gut ausgerüsteten Desertieren aus der alten k. u. k. Armee. So konnte am 16. Februar 1919 die Wahl der 70 sudetendeutschen Abgeordneten in die Wiener Nationalversammlung, mit Waffengewalt unterdrückt werden. Und als die sudetendeutschen sich dann unterstanden, am Tage der Nationalversammlung, am 4. März 1919, heute vor zehn Jahren, der Aufforderung der sozialdemokratischen Partei als der größten aller sudetendeutschen Parteien nachzukommen, die für diesen Tag Arbeitsruhe und eine würdige Demonstration ohne Drohung und Gewalttaten vorgeschlagen hatte, damit man draußen in der Welt nicht meinen sollte, die Sudetendeutschen wollten zur Tschechoslowakei, da ließ die tschechische Regierung aus Soldatengewehren, aus Maschinengewehren, die heimlich in öffentlichen Gebäuden und Hotels in Stellung gebracht worden waren, auf das ohnungslos deutsche Volk schießen, mitten hinein in Männer, Frauen und Kinder, ohne Warnung, ohne vorhergehende Aufforderung, sich zu zerstreuen, um die gleiche Zeit in sieben verschiedenen Städten!



Karlsbad.

In Karlsbad auf dem Marktplatz wählten sich 26 Menschen in ihrem Blut, in Sternberg waren es 16, in Karlsbad 6, in Eger, Wies, Arnau und Aulitz die anderen — 54 im ganzen. 54 Tote, darunter 15 Frauen und 17 Jugendliche und Kinder. Dazu 112 Schmerzwundete.

Zu diesen traurigen Gräbern pilgerte ich am 28. Oktober 1928, als die tschechischen Städte widerhallten von Jubiläums- und Festfreude. In den sudetendeutschen Städten war es totenstill. Für sie ist der Gedenktag erst heute gekommen, der Tag, die Toten zu ehren, und ihres unschuldigen Sterbens zu gedenken, der Tag, an dem die Sudetendeutschen mit diesen Toten ihre Freiheit erlangen mußten, denn die Friedenskönige schenken ihre Schwärze zwei Monate später den Tschechen. Noch heute, nach zehn Jahren, ist die graue Morbidität einer sinnlos feuernden Soldateska ungeheuer, heute noch Menschenrecht, Naturrecht! Millionen Deutsche bestanden.

Schöne Ruhestätten haben sie ihren Toten bereitet. Auf dem himmelsoffenen Bergfriedhof in Karlsbad ruhen sie. Unweit räumen die hohen Pappeln und Lebensbäume, streicheln die Zweige der Trauerweiden über ihre Gräber. Über dem gemeinsamen Grab der Witzgefallenen erhebt sich ein würdiger Granitblock mit der rührenden Gestalt eines vor Grauen zusammengebrochenen jungen Burschen. Darunter die Worte: „In ehrendem Gedenken den Opfern der großen Volksbewegung 4. März 1919.“ Dann die Namen. In Karlsbad leuchtet die gelbe Mauer schon von weitem über den fülligen Friedhof. Davor die furchtbar lange Reihe der kleinen Hügel, Kreuz an Kreuz. Egerlands Berge schauen über die Mauer Allerjenseits stand vor der Tür, die Karoliner gingen ab und zu und rugen Wintermagern, Grünes und Lichte. Wie es wohl heute dort aussehen mag? Ob die Tschechen ihnen wohl ihren Friedhof zurückerstatten, wie schon einmal am 4. März, jedoch nicht einmal die Angehörigen an ihren Gräbern stehen durften? Von allgemeiner, feierlicher Kranzniederlegung und Andacht gar nicht zu reden. Den

Sechzehn von Sternberg setzte die Stadt ein großes, schönes Denkmal. Da hält ein Genius einen armen, hilflosen Menschen im Arm und redt mit dem andern die Fratel der Hoffnung empor. Zu beiden Seiten die Hügel, letzte Pracht großblumiger, rosa Rosen darauf und kleine, mürrer wachsende Tannen dahinter. Auch hier schaut Heimatland, mehrliches Bergland in den Friedhof hinein.

Die Gräber schweigen nicht. Mit dem Lebensblut haben ihre stillen Bewohner die Deutschtät der Städte besetzt und in Obhut genommen. Es darf uns nicht jenen, der Toten zu gedenken. Für Freiheit und Menschenrecht sind sie gestorben. Ihren letzten Willen haben sie uns übergeben. Der sei unser Wille: Dem sudetendeutschen Volke sein Recht!

Handgemenge zwischen Polizei u. Kommunisten

* Berlin, 4. März. (Funkspruch.) Am Sonntag kam es nach einer Versammlung, in der die Kommunisten das zehnjährige Bestehen der kommunistischen Internationale gefeiert hatten, zu Zusammenstößen mit der Polizei. Die Kommunisten versuchten, im Anschluß an die Versammlung einen Demonstrationstzug zu bilden. Als die Polizei den Führer, der eine rote Fahne trug, verhaftete, kam es zu einer Handgemenge, bei der fünf Polizeibeamte durch Steinwürfe verletzt wurden.

Strenger Winter in Mittelitalien.

U. Rom, 4. März. Nach kurzer Pause ist in Mittelitalien wieder strenger Winter eingezogen. Aus der Romagna werden starke Schneefälle bei mehreren Grad Kälte gemeldet. In der Umgebung von Florenz hat ein Zyklon große Verwüstungen angerichtet. Heftige Anstrohmungen wurden entworfen, Telefon- und Telegraphenleitungen umgerissen, Häuser abgedeckt und Schornsteine umgeworfen. Mehrere Personen wurden durch herabfallendes Mauerwerk verletzt.

Leipzig—Washington drahtlos.

Wissel spricht mit dem amerikanischen Handelsminister.

U. Leipzig, 4. März. Anlässlich der Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse führte der Reichsarbeitsminister Wissel ein drahtloses Telefongespräch mit dem amerikanischen Handelsminister Whiting. Das Gespräch wurde durch den deutschen Botschafter in Washington Dr. v. Wittich vermittelt, der zunächst der Frühjahrsmesse einen vollen Erfolg wünschte.

Whiting gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er auf diesem Wege mit dem Vertreter der deutschen Reichsregierung sprechen könne, ganz besonders in Anbetracht der immer stärker werdenden wirtschaftlichen und finanziellen Bande, die Deutschland und die Vereinigten Staaten verknüpfen. Es sei besonders bezeichnend, daß die Amerikaner mehr und mehr die internationale Bedeutung der Leipziger Messe anerkennen als eine große Ausstellung und Kaufzentrum für die verschiedensten Arten von Waren. Mehr als 2 000 amerikanische Käufer seien bei der Frühjahrsmesse im letzten Jahre dort gewesen, und man hoffe, daß diese Anzahl während der nächsten zehn Jahre erheblich überschritten werde. Er hoffe, daß die diesjährige Veranstaltung sich erfolgreich gestalten werde.

Reichsarbeitsminister Wissel erwiderte mit Worten des Dankes. Auch er begrüße es, daß durch die Entwicklung der Fernsprechtechnik die unmittelbare Verständigung zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland erleichtert

morden sei und hoffe, daß dieser Umstand dazu beitragen werde, die Beziehungen beider Länder immer enger zu gestalten. Die Anerkennung für die deutsche Industrie sei um so erfreulicher, als sie aus einem Lande komme, das hinsichtlich der Technik und der Organisation seiner Wirtschaft an führender Stelle stehe und von dem auch Deutschland auf diesem Gebiete manches gelernt habe. Dabei müsse er aber auch eines zweiten Faktors gedenken, der für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft entscheidend gewesen sei: der deutschen Arbeiterschaft. Gerade die Leipziger Messe habe von jeher mit großer Deutlichkeit gezeigt, wie stark das Gepräge der deutschen Erzeugung von der Qualität der deutschen Arbeit bestimmt werde. Auch von Vertretern Amerikas seien ja in den letzten Jahren zahlreiche Abhilfe mit denjenigen unserer Industrien zuhandelt worden, bei denen die menschliche Arbeitskraft eine große Rolle spiele. Diese Tatsache beweise wieder, daß das amerikanische Volk die Erzeugnisse deutscher Arbeit ebenso zu schätzen wisse wie das deutsche Volk. So dürfe man überzeugt sein, daß sich auch diesmal die Leipziger Messe als ein guter Helfer zur Vertiefung der beiderseitigen Handelsbeziehungen bewähren werde.

Koch-Weiser fordert die große Koalition.

Eine Rede auf dem Parteitag der heilichen Demokraten.

U. Worms, 4. März. Auf dem Landesparteitag der heilichen Demokraten sprach Reichsjustizminister Koch-Weiser über Reichspolitik unter besonderer Berücksichtigung des Einheitsstaates. Er kam zurück auf die Leistungen des deutschen Volkes in den letzten zehn Jahren und führte dann aus, daß er und andere Kollegen immer den Standpunkt vertreten hätten, daß die jetzige Regierung immer mehr in einen falschen Parlamentarismus und in eine falsche Demokratie hineinschlittere. Die Dinge hätten sich auf den Höhepunkt zugeeignet, der unerträglich werde. Er gefielte dann das augenblickliche parlamentarische System und betonte, er würde nicht von einer Änderung des Wortlautes der an sich vorzüglichen Weimarer Verfassung zurücktreten, um eben diese Verfassung zu erhalten. Er sprach sich für eine neue organische Regelung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern aus und forderte in diesem Zusammenhang die notwendige große Koalition zu schaffen, die die einzige Notwendigkeit wäre, um aus den Schwierigkeiten herauszukommen.

Der Redner verbreitete sich sodann über die Forderung nach dem Einheitsstaat. Deutschland brauche eine geschlossene Führung. Das sei es, was uns fehle. Die Lösung dieser schwierigen Frage müsse versucht werden, ohne daß jeder Teil Deutschlands bestrebt sei, eine andere Lösung zu finden. Zunächst müsse eine Regelung gefunden werden, durch die die wirtschaftliche und finanzielle Leistungsfähigkeit erhalten bleibe. Eine allmähliche Vereinheitlichung sei nicht möglich, da sie zu einem zentralisierten, also bürokratischen Staat und nicht zu einem dezentralisierten Staat führe.

Karl Schurz-Fest im Reichstag.

* Berlin, 4. März. (Funkspruch.) Zur Feier des 100. Geburtstages von Karl Schurz veranstaltete am Sonntag vormittag im feierlich geschmückten Plenarsaal des Reichstages die Gesellschaft der Berliner Freunde und die Vereinigung Karl Schurz einen gemeinsamen Festakt. Neben dem Reichstanzler Müller und dem preussischen Innenminister Erzzeigelski sah man zahlreiche weitere Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden sowie der Stadt Berlin, eine große Anzahl Parlamentarier, unter ihnen die Abgeordneten Dr. Wirth und Dr. Schnee, ferner auch den früheren Großadmiral v. Tirpitz. An die musikalische Einleitung schloß sich die

Begrüßung der Festversammlung durch Reichstagspräsident Brüder.

Er wies auf die Bestrebungen der Vereinigung Karl Schurz hin, die der Pflege der persönlichen Beziehungen zwischen den Bürgern Nordamerikas und denen der deutschen Republik gewidmet seien. Aus Amerika seien unzählige Begrüßungstelegramme zu der heutigen Feier eingetroffen.

Den Festvortrag hielt Geheimrat Oden, der ausführte, Karl Schurz habe als einen der Leitgedanken seines politischen Handelns die Pflege freundschaftlicher Beziehungen zwischen dem Vaterlande und der neuen Heimat bezeichnet. Das sei es, was Amerikaner und Deutsche in dieser Stunde aufs tiefste bewege. Beide Völker seien geschichtlich aufs engste verbunden trotz der Tatsache, daß im Laufe des 19. Jahrhunderts fünf Millionen Deutsche hinausgezogen, um in der Union eine neue Heimat zu finden. Dieser gemeinsame Besitz enthalte einen Schatz von unzerstörbaren Kultursammenhängen. Der Name Karl Schurz werde ein Symbol dafür sein, daß das systematische Verständnis zwischen beiden Ländern auch in Zukunft ein unantastbarer Altposten in der internationalen Völkerverbindungs sei.

Das Finale der rheinischen Symphonie von Schumann beendete die Feier, der übrigen auch eine Abordnung der Fürsorgschaft „Frankonia“ Bonn, deren Mitglied Schurz war, beimohnte.

Schweres Explosionsunglück.

U. Prag, 4. März. In der Nähmaschinenfabrik Poda in Sobeslau flog ein Kessel in die Luft, in dem sich Gas gebildet hatten. Vier Arbeiter wurden getötet, zehn zum Teil schwer verletzt.

Stefan Dahlen als Tartuff.

Molière-Abend im Landesheater.

Schenswert, unbedingt sehenswert. Dieser Tartuff — eine ganz außerordentliche Leistung Stefan Dahlens. Nicht wegen der einfach beredenden Maste, nicht wegen der gut abgestuften Ironie des Spiels, nicht wegen der Karikatur-Spezialerfolge — sondern wegen der faszinierenden Echtheit dieses Schauspielers. Dahlen hat sich in dieser äußerst schwierigen Rolle als Schauspieler von Format gezeigt, als Schauspieler, der eine höchst ansehnliche Welt auf den kleinsten Raum zusammendrängen kann, der die Satire auf eine Zeit in die Zeitlosigkeit hinüberträgt, der die unvergleichliche Gültigkeit Molières aufs neue erweist. Dahlens Tartuff besteht nicht nur wegen einer Tragikomik, er besteht in erster Linie als Gestalt, als Weltspiegel, als Symbol. Er ist somit schauspielerisch vom einfachsten bedachten Halunken zu einem komplizierteren Typ aufgerückt; er ist so in seiner ganzen kompakten Schlagfertigkeit, daß er auch durchaus modern herauskommt; ja die darstellerische Reichweite Dahlens ist so umfassend, daß die naturgetreue Kostümierung und Szene des Stückes fast wie ein Gegenfals zu dem allgegenwärtigen Tartuff wirkt, oft wie die gefällige Einleitung einer aufwühlenden, befreienden Kampfschrift. Bei weitem kein Verstoß gegen Molière, sondern die ebendige Auslegung eines unvergänglichen Themas. Diesen Tartuff sah man gesehen haben.

Hervorragend, sprühend in Einfach Hugo Höcker als Orgon, ungemein quecksilbrig und heiter Hermine Ziegler als Dorine. — Marie Frauendorf gab die Madame Bernelle mit Abstand als besseren Hintergrund der Tartuff-Welt; Hilde Wille mit tauchiger Grazie die scharmante und freudige Elmire.

Nach dem Lustspiel ein leichter Schwank: „Sganarell“. Ein ungebundener loser Scherz, auf der Zufälligkeit eines verlorenen Reaktions aufgebaut, mit amüsanten Verwicklungen und eleganten Lehren. Paul Müller war in der Titelrolle in seinem Element; Sganarell, der unechte, pseudopathetische Hahnrei, eine urgallische Figur voll burlesker Einfälle und sentimentaler Tüden. Hilde Wille als Fran Sganarell trug ihn energisch in die rechte Beleuchtung. — In seiner Schwanhaftigkeit vortrefflich ausgebildet die spafshafte Jorgibus-Figur Friedrich Brütters. Niedlich die Celia (Eva Luise); jüngerlinghaft ihr Geliebter Lelio (Gerhard Jutz); leicht dessen Diener Gros-René (Karl Meiner).

Heinz Baumhals als Regisseur sorgte in beiden Stücken für eine beschwingte Atmosphäre und für unaufdringliches Zusammenwirken aller Heiterkeiten. E. Bz.

Geister-Romantik.

Neu einstudiert: „Hans Heiling“ von Heinrich Marschner.

Heinrich Marschner, deutscher Romantiker, deutscher Opernkomponist, nach Weber und vor Wagner stehend, hat in „Hans Heiling“ seinem Meisterwerk, einen dunkleren Stoff gewählt, Geister-Romantik; gespenstiger Dämon. Ein König unter der Erde; ein armer Bettelgänger über ihr. Eine alte Sage, sie spielt in Böhmen, liegt der Handlung zu Grunde. Theodor Körner hat unter dem Titel „Hans Heilings Felsen“ erzählt: Ein Berggeist rächt sich an einem Mädchen, das seine Liebe verweigert, und verwandelt sie, ihren Bräutigam und die ganze Hochzeitsgesellschaft in Stein.

Dieser Berggeist, Hans Heiling genannt, versucht sein Glück bei den Menschen. Liebessehnsucht zieht ihn, den Beherrscher der Unterirdischen, herauf. Aber er muß zwischen den Geboten schwanken: Hier Liebe hier Geisterherrschaft. Beide kann er nicht umfassen, vereinigen. Einem muß er entsagen; denn der Erdbebenbeben eines „Holländers“ ist ihm fremd, und doch spinnen sich Fäden zu diesem Abhelfen hinüber, auch zum dämonischen Überdick und zum liebesbesessenen Wotan: „Denn will ich eure Krone tragen, muß ich der Erdentrieb“ entsagen.“

Gegen die Warnungen seiner Mutter, der Königin, die sehr edel, sehr mild erscheint, versucht er sein Glück, nimmt Zauberbuch und Brauschnud, verliebt sich in ein Naturkind, verliert sie, will den Nebenbuhler töten und schaut zum Schluß verzweifelt auf seine Erdenfahrt: Treulos ist das Weib, und die Menschheit schwankend und wankend. So findet er wieder zur Mutter, zum Geisterreich, zurück. Das ist die Tragödie. Was folgt, der prägnante Ausklang, die milde Königin, ist Zugabe, ist eine Umbiegung des tragischen Ausganges zum Guten.

Die Symbolik des „Hans Heiling“ haben wir auch bei Melusine und Undine und manchen weiteren Volksagen und Gestalten der Dichtung bis herauf zu Gerhard Hauptmanns Kautenleim. Nehmen wir die phantastische Einleitung, das Gewand vergangener Zeiten, den Geisterglauben des Volkes weg, streifen wir das Uebernatürliche, das der sinnlichen Welt gegenübersteht, ab, es bleibt der rein menschliche, unvergängliche Gehalt: Liebe und Leid, oder wie die Königin zum Schluß sagt: Der Erde Luft und Fein. Dieser Kern wird durch alle Phantastik hindurch immer gegenwärtig sein. Hier, im „Hans Heiling“, ist er bedingt durch die unüberbrückbare Kluft zwischen einem ersten, zum Licht strebenden Manne und einer oberflächlichen Frau, die seinem Wesen nicht nahekommen kann.

In der schön klingenden, melodischen Musik zeigt Heinrich Marschner, wie Weber, eine Neigung zum Phantastischen, er dringt unheimliche Stimmungen, gaulige und gruselige, als Gegenfals aber auch glänzend geformte Genreszenen, Volksfeste voll edlem frischem Hu-

mor. Gewiß fesselt nicht alles gleichmäßig, so sind die Gesänge von Anna und Konrad etwas traditionell, dagegen steht die große Arie Heilings im ersten Akt „An jenem Tage“, dann die Warnung der Königin an Anna, die die Todesurkundung Brühnides melodisch fast vorwegnimmt, dann die vielen Chöre und zum Schluß die Polonaise beim Blindenspiel und der Doppelchor.

Für sich sei das glänzend aufgebaute erste Finale gestellt, das den Rimeswalzer zum aufstimmenden Konflikt der Liebenden erfinden läßt und diese scharfen Gegensätze doch zusammenführt. Welch ein genialer Künstler aber Heinrich Marschner war, würdig (wäre er über seinen „Felling“ zu noch größerer Einheit hinausgelangt) neben die größten zu stehen, zeigt die Solozene der Mutter. Sie sitzt in schauriger Nacht am Kamin, wartet und wartet verängstigt auf ihre Tochter, draußen heult der Sturm, sie sieht am Spinnrad, das Herz voller langer Ahnungen, spricht leise vor sich hin, summt, singt ein gespenstiges Lied, bricht ab, spricht wieder, lauscht in die unheimliche Stille und unmerklich fällt ihr nochmals die alte Melodie ein „Des Nachts auf der Heide, da brennt ein Flämmchen blau“. Ich kenne keine Opernszene ähnlicher Art, die so ergreifend wirkt, die so stark, so elementar die schauerliche Stimmung einer verängstigten Seele, umgeben von Nacht und Graus, in Musik gefaßt hat. Verhängnis, das dieser große Künstler, der ein Leben lang die Sehnsucht nach einer echt deutschen Oper im Herzen trug, vor einem noch größeren, Richard Wagner, an seinem Lebensabend beiseite treten mußte. Ergreifend hat der Dichter Rodenberg diesen Abschluß geschilbert. In Hannover sieht Marschner alt und krank am Fenster dem Theater gegenüber, unten strömt die Menge zum Theater, in dem eine Wagnerische Oper gegeben wird, und seine kranken Augen, von einem grünen Schirm halb bedeckt, füllen sich mit Tränen.“

Die Neueinstudierung an unserem Landesheater war in allen Teilen gut vorbereitet. Der Abend gestaltete sich zu einem großen, einmütig anerkannten Erfolg. Wir möchten wünschen, daß sich „Hans Heiling“ in dieser guten, einheitlich geschlossenen Wiedergabe recht lange auf unserem Spielplan halten kann, zumal alle beteiligten Kräfte in dieser Oper bemüht sind, ihr bestes zu geben. Wir nennen den Träger der Titelrolle, Joseph Rühr, mit besonderer Hervorhebung, da er alles Gelungste sorgsam wiedergibt und auch die nötige Darstellungskraft besitzt, dann die Königin von Melba von Hartung, die Anna von Gertrud Meißner, die Mutter von Sophie Scheidhacker (sehr eindrucksvoll in der Solozene), den frühen Schützen des Kammerjägers Wilhelm Kentswig und die beiden lustigen Typen von Karlheinz Böler und Joseph Gröhinger. Die Bühnenbilder von Torsten Pöhl geben den verlebendigen Stimmungsgrund und die Kostüme von Margarete Schellenberg die Farbigeit. Oberregisseur Otto Kraus und Kapellmeister Rudolf Schwarz leiteten diese Aufführung mit hervorragendem Geschick. Chr. Hortle.

Aus dem Tagebuch eines Lustspiieldichters / Von Franz Mo. nar.

6. September.
 Mein erstes Zusammentreffen mit ihr, der göttlichen Diva.
 „Ich küß die Hand,“ stammle ich befangen.
 „Serous, teurer Schneck,“ sagt sie und springt mir an den Hals. „Wie ich höre, sollst du ein großartiges Stück geschrieben haben.“
 Bekcheiden weise ich das Lob zurück.
 „Du, schöner Mann,“ sagt sie, „erröte nicht, du bist der größte Dichter in diesem Land. Hast du gehört, daß diese abscheuliche Tilly mir die Hauptrolle wegnappen will? Also, wenn ihr das gelingt, dann geh' und lasse dich begraben.“
 Ich entgegnete verlegen:
 „Meine süße Künstlerin...“
 Sie fällt mir ins Wort:
 „Der Teufel ist deine süße Künstlerin. Nenne mich nur ganz einfach: dein kleiner Franz. Ob du es glaubst oder nicht, ich bin in dich verliebt!“

8. September.
 Schreckliche Kämpfe mit dem Direktor des Theaters. Ich erkläre ihm, daß ich das Stück zurücknehme, wenn nicht „Sie“ die Hauptrolle spielt. Tilly fällt nochmal hinterinander in Ohnmacht. Der Theaterwehmann des Theaters bringt sie durch einen Wasserstrahl wieder zur Besinnung. Der Direktor schlägt mir ein Kompromiß vor. Er hat nichts dagegen, daß „Sie“ die Hauptrolle spielt, dann muß ich aber die zweite weibliche Hauptrolle für Tilly breittreten.

9. September.
 Ich stürme zu „Ihr“. Sie stampft mit den Füßen. Sie willigt in das Breittreten von Tillys Rolle nicht ein.
 Schließlich schlägt sie mir ein Kompromiß vor. Sie hat nichts dagegen, daß Tilly die verzögerte zweite Rolle spiele, dann muß ich aber auch die ihre erweitern. Ich verspreche ihr, daß sie noch drei Szenen bekommen wird.
 „Gut,“ erwidert sie, „aber Tilly darf nicht allein auf der Bühne bleiben.“
 Dabei bleibt es.

11. September.
 Die Proben haben begonnen. Sie liest mich dreimal nach dem ersten Akt. Nach dem zweiten sagt sie zu mir:
 „Du, Gjel, du weißt ja gar nicht, was für ein großer Mensch du bist!“
 Nach dem dritten Akt lud sie mich zum Nachtisch ein und küßte mir ins Ohr:
 „Der Graf wird nicht zugegen sein.“

14. September.
 Ein Ausspruch der Tilly hat in dem Stück eine sensationelle Wirkung. Die ganze Gesellschaft lacht. Die göttliche Primadonna küßt mich besette.
 „Du,“ küßt sie mir ins Ohr, „streich sofort diesen Satz aus Tillys Rolle. Ich selbst will ihn in der großen Szene des zweiten Aktes sagen.“
 So geschieht es auch.

16. September.
 Sie lädt mich zum Tee ein, und wir verbringen die Zeit damit, daß wir ihre ganze Rolle durchsprechen. Sie bezeichnet siebzehn Stellen, wo sie etwas sehr Geistreiches sagen müßte.
 „Deine Rolle ist doch ohnehin voll sprühender Einfälle!“ sage ich.
 „Überlasse das mir,“ entgegnete sie, „Ich habe eine genaue Statistik darüber, wieviel gute Dinge ich zu sagen habe. Schreibe mir noch siebzehn Wiße in die Rolle!“
 Ich arbeite die ganze Nacht daran, die siebzehn Wiße auszuformulieren.

17. September.
 Sie ist begeistert.
 „Du bist unsterblich!“ sagt sie und küßt mich lächtig ab.

20. September.
 Premiere. Ein riesiger Erfolg. Ich werde fünfhundertfünfmal vor die Kampe gerufen. Sie siebzigmal. Bei dem Bankett nach der Vorst. Lang sagt sie:
 „Hast du bemerkt, wie ein kolossales persönlichen Erfolg ich hatte?“
 „Und das Stück?“ frage ich.
 „Na hörst du, du Dummian,“ erwidert sie, „ohne Stück hatte selbst Sarah Bernhardt niemals einen Erfolg.“

15. September.
 Ständig ausverkaufte Häuser. Die fünfundwanzigste Aufführung.
 „Gefahr es, mein Teurer,“ sagt die Diva, „ohne mich wäre der Quatz zusammengefallen.“
 Betroffen frage ich sie:

„Welcher Quatz?“
 „Du sagst noch? ... Dein Stück!“

9. November.
 Die fünfzigste Aufführung. Stürmische Begeisterung. Sie sagt:
 „Was du für ein Glück mit mir hast! Du stopfst dich mit den zehn Prozent Lantidemen voll ... Du hättest dich umsehen können, wenn eine Andere die Hauptrolle gespielt hätte!“ ...
 Betroffen sage ich:
 „Glaubst du wirklich, das Stück ist ...“
 Das göttliche Weib wirft mir von oben herab hin:
 „Geradezu abscheulich!“

29. Dezember.
 Die hundertste Aufführung. Ich fahre mit meinem eigenen Auto ins Theater. Der Salonkomiker flüstert mir ins Ohr:
 „Hast du ihr etwas gekauft?“
 „Worum?“ frage ich.
 „Weil sie gestern in der Garderobe gesagt hat: Ich wette, daß dieser Schmuckian ... nämlich du ... auch jetzt das Brillantenloster vergessen wird, das er mir schuldig ist, weil ich ihm diesen großen Erfolg zugeschanzt habe.“
 Schweißtropfen treten mir auf die Stirne.
 „Ich habe ihr bloß eine goldene Handtasche gekauft,“ erwidere ich.
 „Gib acht, es wird einen großen Skandal geben!“ macht mich der brave Salonkomiker aufmerksam.

30. Dezember.
 Sie erklärt dem Direktor, in meinem Stück nicht mehr auftreten zu wollen. Eine wahnsinnige Ausregung. Hin- und Herrennen. Zu reden. Sie ergibt sich schließlich, wenn sie um fünfzig Prozent höhere Auftrittsgebühren bekommt. Der Direktor zieht sich auf mein Einsehen beruhend, die Differenz von meinen Lantidemen ab.

14. Januar.
 Das erste schwachbesuchte Haus. Die Diva empfängt mich mit einem vernichtenden Blick und schnarrt mich vor dem ganzen Personal an:
 „Berrückt wird das Publikum sein, sich einen solchen Stumpf sinn anzusehen! Das sieht ja auch ein Blinder, daß es bisher ausschließlich meinewegen gekommen ist. Aber mehr als hundertfünfzig volle Häuser kann auch ich nicht machen.“
 Ich taumle betäubt zwischen den Kulissen hervor.

21. Januar.
 Das Stück wird vom Programm abgelehnt. Der Direktor sagt:
 „Mein lieber Freund, selbst der größte Erfolg erlöst einmal. Ich wünsche mir kein besseres Stück, als das deine war.“

22. Januar.
 Die Premiere des neuen Stückes. Ich erscheine auf der Bühne. Ich begrüße ehrfurchtsvoll die große Diva. Sie nickt mit dem Kopf und sagt:
 „Na, was suchen Sie bei uns?“
 (Aus dem Ungarischen von Maurus Mezei.)

U. S. A. / Lyrische Photographien. Von Paul Morand.

I. Das Kraftwerk Mensch.
 So, wie man es in U. S. A. zu sehen bekommt, besteht aus einem Standard-Kopf, in dem emigrierte Telefonisten arbeiten an überfüllten Schaltbrettern
 1. in der Drüsen-Zentrale,
 2. in der Muskel-Zentrale,
 3. in der Nerven-Zentrale.
 Der Betriebsstoff zirkuliert am laufenden Band durch ein kompliziertes Rohrsystem — rot für den Sauerstoff, — blau für die Kohlenäure. Das Herz ist ein automatischer Drillbohrer aus Gußstahl. In den Werkstätten Leber, Magen, Nieren, Därme arbeitet ein Volk von Emigranten. Unter dem Schädeldach sitzt der Direktor des Wertes an seinem Schreibtisch. Er diktiert seine Adressen in zwei Diktaphone; links für den Einlauf: Rohmaterial. — Einkauf, rechts für den Auslauf: Fertigprodukt. — Verkauf. Im Anstellungsvertrag des Werkdirektors ist die Rentabilität des Unternehmens garantiert. Was plant der Direktor? Er hat Plätze nach Europa belegen lassen.

II. Southern Pacific.
 Der Zugus-Expres, „Sonnenuntergang“ genannt, schlingert quer über den Kontinent von Osten nach Westen, — fünfzehn Waggons, die unterirdischen Banträumlichkeiten gleichen. Keger in gestärkten Wollhosen reichen Servierbretter voll eisgekühlter Erfrischungen zwischen den Reisenden herum. Es sind die Brüder jener Keger, die auf den Fresken Tiepolos Sorbets anbieten. Wenn der Zug vorbeifahrt, verflucht man allen Gram, den die Häuser darob fühlen, daß sie Immobilien sind. Mein Waggon knarrt durch rote Wästen und durch weiße Wästen. Viele fleischige Katzen stehen in den Wästen wie fünf Meter hohe, fannelierte, bepeltete, bestachelte Spargeln; einige haben sogar Arme. Ratternd verläßt der „Sonnenuntergang“ Städte aus Wellblech

und manchmal auch Städte aus Holz. Die breitkühlrige Lokomotive läutet mit einer dünnen Glocke. Wenn sie in die Bahnhöhe einfährt, pflegt sie auch aus tiefer Kehle aufzuheulen. Krauß, mit seiner Vorliebe für hellere Stimmen, hätte diese Schreie zu schätzen gewußt. Ist es dieser wilde, röhrende Jammer, oder ist's das Sterbegeläute des Totenglockens, oder der Gedanke, daß der Verliebte sich und sein Automobil an der Bahnstraße zerquetsert hat, weil er den warnenden Totentopf am Niveau-Übergang übersehen hat? Vielleicht ist's auch nur ganz einfach die Begabung der Amerikaner für Dampfross, was einem Lust macht Tränenströme zu weinen, wenn die Lokomotive des Southern-Expres ihren Takt stampft. Sie trägt Perlen um den Hals, Behandschuhte Mechaniker streicheln und lieblosen sie. Maschinen sind die einzigen Frauen, die die Amerikaner glücklich zu machen verstehen.

III. Kohläute.
 Sie haben Landkarten auf Büffelhäute gemalt; mit zinnoberroten Fußstapfen waren darauf die Wildspfade eingezeichnet, die durch die Colorado-Lüste führen. So schafften sie das Gold Kaliforniens herbei. Ihr Anblick macht einem heiß und kalt. Wie die hageren, nackten Oberkörper über den breiten Gürteln aus Weißhüchsfellen aufsteigen! Sie hören alle Geräusche und riechen mit ihren dünnwandigen, aus Hartholz geschnittenen Nasen die Nationalität und das Alter jedes Fremden. Ihr Leben ist hochgehoben über Burgen und Bantken. Und man weiß nicht, wann sie schlafen. Ihre Ruder, die breitblättrigen Bogagen, führen sie mit so sparsamen Bewegungen, daß sie dabei die Handflächen kaum von den schmalen Hüften heben. Jahrhunderte der Entbehrung haben sie gelütert, verdünnt, entmaterialisiert. Sie haben keine Taschen. Auch wenn sie Geschenke annehmen bleiben ihre Hände unbeweglich. Sie können nicht mehr jagen, noch können sie essen, noch sich verteidigen. Und sie sterben.

Blinde Passagiere / Von P. Hofman.

Es war gegen ein Uhr, als Piet und Bram, zwei abenteuerlich veranlagte Knaben, sich in dem nächtlichen Dunkel, versehen mit dem nötigen Mundvorrat, an dem verabschiedeten Ort am Jüser trafen.
 „Bram,“ sprach Piet, auf die „Soemba“ von der Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Nederland“ zeigend, einen Dampfzer, der an der Handbestände verläuft lag, „ob dieses Schiff morgen abfährt?“
 „Ich glaube, daß eine Rauchwolke aus seinem Schornstein kommt,“ antwortete Bram, „also wird das Schiff wohl bald abfahren.“
 „Lass uns probieren, da an Bord zu kommen.“
 Leise, wie zwei Katzen, schlüpfen Piet und Bram über die Laufplanke an Bord. Das einzige Geräusch, das die nächtliche Stille unterbrach, war das Klatschen der Wellen, die gegen den Schiffsrumpf der „Soemba“ schlugen.
 „Wo müssen wir hin, Bram?“ fragte Piet leise. Mit einer Handbewegung bedeutete der Angesprochene, daß sie noch höher hinauf mußten.
 „Dort in das Boot! Schnell,“ flüsterte Bram, der anscheinend das Kommando hatte. Geräuschlos machten die Jungen die Platte so weit los, daß sie sich hintereinander in das Boot gleiten lassen konnten. So gut und so leicht es ging, wurde die Platte von innen aus wieder ordentlich befestigt.
 Die Angst und die Spannung, in der die beiden Jungen die letzten Stunden verbracht hatten, und die Tatsache, daß ihnen die gewünschte Nachtruhe bis jetzt gescheit hatte, machten bald ihren Einfluß geltend und es dauerte nicht lange, bis Piet und Bram ihre Glieder auf dem Boden des Bootes ausgestreckt hatten und bald in tiefen Schlaf gesunken waren.

„Ah, ich höre die Maschinen. Wir sind abgefahren. Nun wird es langsam Zeit, daß wir einen Feldzugsplan entwerfen. Sieh mal her, Piet. Es ist jetzt neun Uhr. Wenn die „Soemba“ in voller Fahrt bleibt, kommen wir morgen früh zum Vorsteigen, und dann muß es ganz verrückt zugehen, wenn wir nicht weit genug fort sind, bevor sie die Möglichkeit haben, uns im Ausland der Polizei auszuliefern.“
 Für den Fall, daß wir heute abend bereits einen ausländischen Hafen anlaufen, gehen wir heute nacht von Bord. Wenn wir erst einmal im Ausland sind, werden wir schon weitersehen.“
 „Ah und zu wurden sie aufgeschreckt, weil die Maschinen zu arbeiten aufgehört oder das Geräusch von Schritten sich dicht bei ihrem Bersted hören ließ. Das waren Augenblicke, in denen sie kaum Atem zu holen wagten, und ängstlich warteten sie dann, bis das eintönige Getöse der Maschinen wieder einsetzte.“
 Mächtig stoppen alle Maschinen und anscheinend endgültig. Fern hörten sie einige Kommandos.
 „Piet,“ flüsterte Bram, „wie spät ist es? Vier Uhr? Alright! Wir sind entweder in London oder in Le Havre. Denkt daran, daß du jetzt nicht mehr in Holland bist. Und wenn du heute nacht an Land einem englischen Schutzmann in die Arme rennst, der dich was fragt, dann sag nur: „Shipmate Soemba,“ und ist es ein Franzose, dann murmelt du „Matelot Soemba,“ verstanden?“
 Es war elf Uhr abends, als die Jungen vorsichtig ihre Manipulationen an der Platte begannen.
 „Sitt ... itt, vor allem keinen Lärm,“ flüsterte Bram. Nachdem sie ein kleines Stück der Platte losgemacht hatten, sahen sie über sich durch die Öffnung das Licht des Vollmonds. „Eine Mondfinsternis wäre günstiger für uns gewesen, Piet,“ meinte Bram mit einem Phlegma, als ob er von einem Lagerzeit aus nach dem Mond läche. Noch einige Augenblicke, und die Öffnung war groß genug, um das Bersted verlassen zu können.

Und da, gerade vor ihnen, zeichnete sich gegen den hellen Himmel die Silhouette einer großen Stadt ab. Wie hypnotisiert von der glänzenden Aussicht, die sich ihren Blicken darbot, blieben die Jungen einen Moment stehen. Zauberhaft schön beleuchtete das Mondlicht ein breites Fahrwasser, das sich wie ein silbernes Band um die Außenwände der Stadt schlängelte.
 „London, Piet,“ sagte Bram mit Rührung in der Stimme, während er mit einer weiten Gebärde auf die Stadt wies. „Der Fluss ist die Themse. Und siehst du dort die große Kuppelkirche? Das ist die St.-Pauls-Kathedrale ...“
 „Du der Turm sieht ganz so aus wie der von der runden Lutherkirche in Amsterdam ...“
 „Und dort,“ unterbrach Bram seinen Freund mit geringfügigem Achselzucken, „ist ... ja, da muß die Westminsterkathedrale sein ... und dort ... he, wo ist eigentlich die Tower-Brücke,“ murmelte er vor sich hin.
 „Verdammt, Piet!“ schrie Bram plötzlich mit einem Gesicht, auf dem die größte Bestürzung zu lesen war, seinem Freunde zu, dessen erschreckter Blick erkennen ließ, daß die grauame Wirklichkeit auch ihm bemußt zu werden begann, ist ... ist ... das nicht die Zollhausbrücke ... und ... Allmächtiger ... wir sind auf dem Zi, sich nur, da ist das Meteorologische Institut!“
 Die S. S. „Soemba“ der Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Nederland“ hatte an diesem Tage eine Probefahrt auf der Nordsee gemacht.

Zum Schutz gegen Grippe
 Halsentzündung und Erkältung
Panflavin
 PASTILLEN
 (ACRIDINIUMDIHYDRAT)
 Erhältlich in Apotheken u. Drogerien

Badener in Amerika.

Es ist bekannt, daß die nach Amerika ausgewanderten badischen Landesfinder immer besonderen Wert darauf gelegt haben, ihre badische Eigenart auch in der Fremde zu wahren und zu erhalten. In vielen Städten der Vereinigten Staaten haben sich die Badener zu Vereinen zusammengeschlossen zur Pflege der Heimatliebe, aber auch zur Pflege des deutschen Viedes. Es gibt aber auch noch Badener Vereine, die sich noch weitere Ziele gesetzt haben, nämlich das Ziel der gegenseitigen Hilfe und Unterstützung. So besteht in Newark ein badischer Männerfratzen- und Frauenverein, dem es vergönnt war, kürzlich auf ein 50jähriges Bestehen zurückzublicken.

Wie wir einer uns freundlichst zur Verfügung gestellten Festschrift entnehmen, wurde dieses Vereinsjubiläum in Newark würdig und festlich gefeiert. Der Festschrift entnehmen wir weiter, daß es 9 Badener waren, die den Unterstützungsverein vor 50 Jahren gegründet haben. Es waren dies J. Walter, J. J. Günther, R. Meyer, A. Wang, G. Schäfer, W. Galm, W. Schwäniger, J. Galm und J. Glaser. Durch unermüdete und rege Agitation haben es die Gründer verstanden, Mitglieder zu werben, sie zu einer Einheit zu verschmelzen und den Gedanken in den Herzen zu nähren, daß Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft und gegenseitiges Vertrauen höchstes und edelstes Gut im Menschen sind.

Mit welchem Eifer die Gründer an ihr Werk gingen, ist daraus zu erkennen, daß schon nach Ablauf des ersten Jahres ein Kapital von 829 Dollar vorhanden war. Aber auch die Nachfolger verstanden das Werk weiter auszubauen. So konnten an Unterstützungen seit Bestehen des Vereins 14 599 Dollar ausbezahlt werden. Hinterbliebenenstiftungen wurden gewährt für Männer 8750 Dollar, für Frauen 1970 Dollar. Nach dem Kriege wurden an das Reichswaisenhaus in Lahe 150 Dollar und an verschiedene badische Städte 150 Dollar gelandt.

Derzeitige Beamte des Vereins sind: Gast H. Schumacher (Mühlheim); Präsident, ein Neffe des in Karlsruhe wohnhaften Studentrats, J. Kraft (Bater: Ueberlingen); Vice-Präsident, Reinhold Terich (Sodenheim); Protokoll-Sekretär, Karl Beierle (Bater: Rastatt); Finanz-Sekretär, John Kromer (Bater: Weiskel); Schatzmeister.

Bei der Festsfeier wirkte der Männergesangsverein Badische Liedertafel unter der Leitung des Dirigenten G. L. Heil aus Karlsruhe mit. Diese brachte u. a. auch den von Georg Finsgeld komponierten Chor „Mein Badnerland“ zum Vortrag, dessen Dichtung von Robert Küber, einem Familienmitglied des früheren Reallehrers Küber aus Karlsruhe, stammt. In dem Festkomitee waren tätig die Herren R. Kemmele (Freiburg), Konrad Renner (Mühlheim), Ludwig Carle (Rappena), Armin Wätz (Freudenberg), Alfred Willmann (Abern), Henry Stueble (Ueberlingen), Tom Weinschenk (Karlsruhe), Emil W. Engler (Bruchsal), W. Gengenheimer (Ittersbach), E. Dutler (Richtlingsberg), Fritz Minut (Brügglingen).

1. Pforzheim, 3. März. (Die Bestattung von Musikdirektor Göhe.) In den Nachmittagsstunden des vergangenen Samstags waren die Straßen zum Friedhof Pforzheims stark besetzt. Die Eingungshalle konnte die ungeheure Zahl von Leidtragenden und Freunden, die dem allzu früh verstorbenen Musikdirektor Göhe die letzte Ehre erweisen wollten, nicht fassen. Wohl fünfzehn Vereine und Abordnungen, sowohl des öffentlichen, wie des geistlichen Lebens hatten ihre Fahnenabordnungen entsandt. Unter den Trauer Gästen sah man auch die drei Bürgermeister Pforzheims. Die gesamten Gesangsvereine waren mit ihren Chören vertreten, wie auch die Schüler des Realising-Gymnasiums, an dem Musikdirektor Göhe zuletzt als Studienrat und Musiklehrer gewirkt hatte. Stadtpfarrer Häflich hielt die Traueransprache, in der er noch einmal das Wesen des Verbliebenen den Anwesenden zeichnete und in beredten Worten zum Ausdruck brachte, was Pforzheim durch Musikdirektor Göhe verloren hat. Anschließend wurden unzählige Kränze niedergelegt, sowohl von Gesangsvereinen, wie dem Pforzheimer, Karlsruher und Badischen Sängergau. Besonders ergreifend waren jedoch die Kranzniederlegungen der Schüler des Verstorbenen, wie das von seinen Schülern geungene Abschiedslied. Im übrigen war die Feyer umrahmt von Gesangsvorträgen der Pforzheimer Gesangsvereine, deren Leiter Musikdirektor Göhe gewesen ist. Ein kurzes Gebet, sanfter Orgelson und die sterbliche Hülle des verdienstvollen Mannes wurde den Flammen übergeben.

2. Bretten, 2. März. (Neues Finanzamtgebäude.) Dem Gemeinderat wurde der Entwurf eines Vertrags über die Erstellung eines neuen Finanzamtsgebäudes vorgelegt. Darin werden nicht unerhebliche Opfer von der Stadt gefordert. Der Gemeinderat erklärte sich bereit, weitgehendes Entgegenkommen zu zeigen. Das Endergebnis müßten die noch führenden Verhandlungen bringen.

3. Bruchsal, 2. März. (Verkauf.) Das bekannte Hotel und Café „Germania“ wurde hier für 110 000 RM. an einen Herrn aus Mannheim verkauft, der das Unternehmen bereits am 1. April übernimmt. Der seltenerer Besitzer siedelt nach Mannheim über.

4. Pflattersdorf, 2. März. (Genossenschaftswesen.) Dieser Tage hielt die hiesige „bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft“ im „Kreuz“ ihre Generalversammlung ab. Die Kasseneinnahmen betragen 43 430,25 RM., die Kassenausgaben dagegen 43 241,40 RM., so daß sich auf den 31. Dezember 1928 ein Kassensaldo von 188,85 RM. ergab. Die Gesamtergebnisse schließen mit 12 005,50 RM., die Gesamtpassiven mit 41 981,33 RM. ab. Mit großer Mehrheit wurde der bisher jedem Mitglied eingeräumte Barkredit von RM. 150 auf RM. 300 erhöht. Die Zahl der Vereinsmitglieder beträgt 148, die der Genossenschaftler 138.

5. Kappelrodt, 28. Febr. (Vorschußverein.) Am Sonntag nachmittag fand im Gasthaus zur Sonne die ordentliche Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins statt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Schreinermeister Ost. Schindler, begrüßte die erschienenen Genossen und leitete die Versammlung. Der Geschäftsführer Ziegler erklärte den Geschäftsbericht und die Bilanz, die die einstimmige Genehmigung der Versammlung fand. Der Reingewinn wurde wie folgt verteilt: 10 Prozent Dividende auf Geschäftsanteile, 2000 Mark auf den Reservefond, 2000 Mark auf das Aufwertungskonto, 1000 Mark für die Reserve und 1500 Mark auf neue Rechnung. Die durch den Verbandsrevisor vorgenommene gezielte Revision hatte keinerlei Beanstandungen ergeben. Die Erhöhung der Geschäftsanteile von 200 Mark auf 400 Mark, die im vorigen Jahr große Schwierigkeiten machte, wurde einstimmig angenommen.

6. Neustadt, 2. März. (Verkehrsgemeinschaft.) Bei der gestrigen Sitzung der Verkehrsgemeinschaft Hochschwarzwald im Schwarzwaldhotel Titisee, der auch Landrat Münch, Neustadt beimohte, wurde der Antrag der Kurverwaltung Todmoos, auch den Kurort Todmoos in die Verkehrsgemeinschaft aufzunehmen, mit Mehrheit gegen die Stimmen der Vertreter von Schlüssele und St. Blasien abgelehnt. Ferner wurde beschlossen, über weitere Maßnahmen von Fall zu Fall zu entscheiden. Eine längere Aussprache entspann sich bei dem Schema der geplanten Gemeinschaftspropaganda durch Prospekte, Zeitchriften und Zeitungen für den Hochschwarzwald. In der Erwartung, daß die Gemeinschaftspropaganda dem gesamten Hochschwarzwald neues und vermehrtes Interesse im reisefreudigen Publikum erwecken werde, entschied man sich schließlch dafür, zunächst einen Gemeinschaftsprospekt in einer Auflage von 80 000 Stück in Auftrag zu geben. Ueber die weitere Sommer- und Winterpropaganda in Zeitungen und Zeitchriften, soll nach Eingang der Offerten durch die Verlage in einer der nächsten Sitzungen endgültiger Beschluß gefaßt werden. — Den Schluß der Sitzung füllte eine Besprechung wichtiger Verkehrsfragen aus. Der Abschluß eines Interessentvertrages zwischen der Verkehrsgemeinschaft Hochschwarzwald und der Stadt Freiburg wurde besprochen und schließlch befürwortet.

7. Waldshut, 1. März. (Ungetreuer Angestellter.) Hier wurde der Buchhalter einer Schweizer Großfirma wegen Unterschlagungen von 150 000 Franken festgenommen. Er hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Bauernlag in Rastatt.

Graf Douglas über die badische Milchwirtschaft.

Rastatt, 3. März. Zum dritten Bauerntag in Rastatt versammelten sich gestern über 800 Bauern, um zu den lebensnotwendigen Fragen der Landwirtschaft Stellung zu nehmen. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Güterdirektor Busch-Rastatt, nahm zum wichtigsten Vortrag der Präsident der badischen Landwirtschaftskammer, Dr. h. c. Graf Douglas, das Wort. Er hielt einen für die Versammelten überaus lehrreichen Vortrag über die zukünftige Gestaltung der Milchwirtschaft in Baden. Im Rahmen des landwirtschaftlichen Notprogramms, so führte der Redner u. a. aus, sei auch jetzt ein Betrag von 8 Millionen Mark für die landwirtschaftlichen Belange zur Verfügung gestellt worden. Nachdem jetzt auch durch die Gewährung einer jährlichen Hilfe von 20 Millionen für die nächsten fünf Jahre für die Landwirtschaft Mittel zur Verfügung ständen, müsse nunmehr daran gegangen werden, in der Landwirtschaft aktiv zu reorganisieren. Die badische Milchwirtschaft solle sich auf den Gebieten der Milchwirtschaft zweckmäßig organisieren. Zu dieser Aufgabe forderte Graf Douglas die versammelten Landwirte auf, als Grundlage müsse die Genossenschaft dienen. Sie allein werde in der Lage sein, alle Missetände zu beseitigen. Heute könnten beispielsweise nur 25 Prozent der Milchproduktion Abnahme finden, während 75 Prozent weiter verarbeitet werden. Die Verarbeitung andererseits sei in Deutschland zurzeit durchaus nicht auf der Höhe. Daraus erkläre sich auch die Einfuhr ausländischer Milchprodukte. Hier liege für die deutsche Landwirtschaft die zweite große Aufgabe: Die Qualitätsverbesserungen unserer Milchprodukte. Der deutsche Verbraucher wird dann auch deutsche Ware gern kaufen. Die Ausbildung erstklassiger landwirtschaftlicher und technischer Arbeitskräfte sei hierbei die wichtigste Voraussetzung. Das Reich sollte sich dieser Frage bald annehmen. Ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Milchwirtschaft in Baden bedeute die beabsichtigte Schaffung von großen Molkereien in Offenbach, Baden-Baden und Freiburg. Groß ist die

Arbeit, so schloß der Redner, aber wir werden sie leisten, weil wir sie leisten müssen.

Nach einem Vortrag des Generaldirektors Dr. Schwörer in Freiburg über die bevölkerungspolitische Bedeutung des Bauernstandes sprach Güterdirektor Busch über die Mittel zur Bänderung der Notlage in der Landwirtschaft des Rastatter Bezirkes.

Die Tagung nahm ihr Ende mit einer eingehenden Aussprache.

Gröfnunnsfeier des Freiburger Katholikentages.

Freiburg i. Brog., 4. März. Die Vorarbeiten für den 68. Generalversammlung des Deutschen Katholikentages, die vom 28. August bis 1. September hier stattfinden, wurde gestern morgen mit einem feierlichen, von Weihbischof Dr. Burger an Stelle des erkrankten Erzbischofs gelebrierten Pontificalamt eingeleitet. Der Festgottesdienst im Münster wohnten Vertreter des Staates, der Stadt und Abordnungen von Vereinen mit ihren Fahnen an.

Am Abend fand in der Festhalle eine Verlammlung statt, bei der von etwa 3000 Personen besucht war. Nach einer Begrüßung sprach der Verlagsbuchhändler Herder ergriff Fritz Löwenstein in das Wort. Die vorjährige Tagung von Magdeburg habe als Führertagung von den großangelegten Nachkriegs-Katholikentagen abgehoben. Freiburg werde beides sein: Tagung der katholischen Führer und des katholischen Volkes. Das weltgeschichtliche Ereignis der Versöhnung zwischen dem Vatikan und dem Quirinal führte dazu, daß auf den deutschen Katholikentagen die römische Präeminenz keine Rolle mehr spiele. Dem Papst wurden in einem Telegramm die Glückwünsche der deutschen Katholiken ausgesprochen.

Dann sprach Domkapitular Dr. Erber über die Aufgabe der deutschen Katholikentage. Weihbischof Dr. Burger überbrachte die Grüße des erkrankten Erzbischofs Dr. Fröh und beauftragte, daß der Erzbischof, der sich um das Zustandekommen des Katholikentages in Freiburg große Verdienste erworben habe, nicht inmitten der Verlammlung weichen könne.

Die Feyer war umrahmt von Kirchengesängen der Vereinigten Kirchenchöre Freiburgs.

Schwere Blutlat eines Geistesgestörten.

Chefrau, Tochter und Schwiegermutter umgebracht. — Selbstmord des Täters.

Sonau (Amt Kehl), 3. März. Heute früh kurz nach 3 Uhr hat der etwa 50 Jahre alte Arbeiter Karl Schärer in einem Unfall geistiger Unmachtung seine Familie im Schlafe überfallen und seiner Frau, seiner 17jährigen Tochter und seiner Schwiegermutter mit einem furchtbaren Schnitt mit dem Rasiermesser den Hals abgeschnitten, sodas sie alle sofort tot waren. Nach vollbrachter Tat legte er sich aufs Bett und schnitt sich ebenfalls den Hals durch. Auch bei ihm trat der Tod auf der Stelle ein. Dem zehnjährigen Söhnchen gelang es zu entfliehen und die Nachbarschaft um Hilfe zu holen, die ihrerseits sofort die Gendarmerei Kehl benachrichtigte. Die alsbald eintreffenden Beamten fanden im Zimmer ein furchtbares Blutbad vor. Die Leichen der Frau und Tochter lagen übereinander auf dem

Boden, ebenso die der Schwiegermutter. Die Leiche des Mörders lag auf dem Bett. Das Zimmer schwamm im Blut. Die Feststellungsarbeiten ergaben zweifelslos dreifachen Mord und Selbstmord.

Ueber die Beweggründe der furchtbaren Tat erfahren wir noch nicht. Schärer lange Jahre in Kehl bei der Firma Jüplin beschäftigt war und als ein äußerst solider und tüchtiger Arbeiter geschätzt wurde. Krankheit zwang ihn vor kurzem, die Arbeit aufzugeben. Diese Krankheit scheint bei ihm einen geistigen Defekt hervorgerufen zu haben, was aus Neuherungen der letzten Zeit hervorgehen dürfte. Er trug sich auch mit Bauplänen, die durch seine Krankheit nicht verwirklicht werden konnten. Alle diese Umstände scheinen ihn zu einem Unfall vollkommener geistiger Unmachtung zu der furchtbarsten Blutlat getrieben zu haben.

Der Mannheimer Gewerbebankzusammenbruch vor Gericht.

Mannheim, 4. März. Vor dem erweiterten Schöffengericht nimmt heute der Prozeß gegen die früheren Leiter und Beauftragten der Mannheimer Gewerbebank und der Mannheimer Beamtenbank seinen Anfang. Die Verhandlung findet im Schwurgerichtssaal statt. Den Vorsitz führt Amtsgerichtsrat Schmitt. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Silberstein. In Anbetracht der Bedeutung des Prozesses wird auch Oberstaatsanwalt Middel dem Prozeß beimoht.

Angelagt sind: Franz Josef Röttinger, Bankdirektor aus Karlsruhe, Karl Heinrich Groß, Fabrikant aus Bickenbach, Otto Pfeiffer, Polizeiverwaltungsinpektor aus Kircharat, Karl Friedr. Brauch, Bankbeamter aus Mannheim, Alfred Schultze, Bankbeamter aus Karlsruhe. — Röttinger und Pfeiffer sind Rechtsanwalt Dr. Kay zur Seite, Groß und Brauch Rechtsanwalt Dr. Deutsch. Zur Verhandlung sind 16 Zeugen und drei Sachverständige geladen.

Röttinger war Vorstandsmittglied und Leiter der Mannheimer Gewerbebank und zugleich Vorstandsmittglied der Mannheimer Beamtenbank. Vorstandsmittglied der Beamtenbank war ferner der Mitangeklagte Pfeiffer. Groß war früher Bankdirektor in Eberbach und wurde später von Röttinger nach Mannheim berufen, als Treuhänder für die Mannheimer Gewerbebank. Dann wurde er erster Vorstand der Zahlstelle der Mannheimer Beamtenbank in Ludwigschan. Das Vorstandsmittglied Leininger ist bekanntlich in den Tod gegangen. Brauch war Kassierer beider Unternehmen. Aus den verschiedenen Funktionen der Angeklagten ergeben sich schon die engen Zusammenhänge beider Banken. Zwischen beiden bestand eine Art Personal-Union. Schultze war früher auf einer Schwarzwälder Genossenschaftsbank in Neustadt. Er wurde nur als Hilfsarbeiter beschäftigt. Mit Ausnahme von Schultze und des fränklichen Angeklagten Brauch, der im Januar d. J. auf freien Fuß gesetzt wurde, befinden sich die Angeklagten in Haft.

Die Badische Beamtenbank a. G. m. b. H. in Karlsruhe bittet uns, da es seinerzeit immer wieder Vermehrungen zwischen ihr und der zusammengedrohten Mannheimer Beamtenbank gab, um den Hinweis darauf, daß die Badische Beamtenbank zu Karlsruhe mit der Mannheimer Beamtenbank a. G. m. b. H. zu Mannheim in keinerlei Geschäftsverbindung steht und mit der Sache nichts zu tun hat.

1. Medesheim, 2. März. Die Vereinfachung im Viehverkauf unter Ausschaltung des Zwischenhandels war Gegenstand einer Besprechung von Vertretern der Viehverwertungsgenossenschaft Karlsruhe auf der einen, von Landwirten von hier und den Nachbarorten auf der anderen Seite. Wenn auch feste Beschlüsse nicht gefaßt wurden, so darf doch damit gerechnet werden, daß auf dem angeedeuteten Weg eine Verbesserung der Verkaufspreise erreicht wird.

2. Sinsheim, 4. März. (Verchiebung des Fohlenmarktes.) Wegen der großen Kälte und ihren Folgen wird die Jubiläumsschleife mit Markt und Lotterie, die am 7. März hier stattfinden sollte, auf Donnerstag, den 4. April 1929 verschoben.

3. Brühl, 27. Febr. Die Beimbaherlegung aus dem Böhler Ortsteiler war Gegenstand der Beratung auf einer nach Mannheim einberufenen Tagfahrt der an die Reimbach angrenzenden Gemeinden. Der Kostenvoranschlag beträgt 110 000 RM., zu dem der Staat einen Zuschuß leisten will. Da aber die Mehrzahl der Gemeinden darauf bestanden, keinen Anteil leisten zu müssen, dürfte der Plan vorläufig hinfällig sein.

4. Et. Leon, bei Wiesloch, 1. März. (Todesfall.) Im Alter von 96 Jahren starb hier Fortwart a. D. Josef Knopf, der vom Hilfsführer zum Kulturführer aufstieg und 1875 zum Fortwart ernannt wurde. Der Verstorbene trat 1901 in den Ruhestand.

Fabrikbrand in Furtwangen.

Furtwangen, 4. März. (Drahtmeldung unseres Berichtserstatters.) In der Nacht auf den heutigen Sonntag ertönte kurz nach 4 Uhr Feueralarne. Es brannte in der Fabrik S. Bender, elektrische Artikel herstellt. Das Fabrikgebäude brannte in etwa 15 Minuten völlig aus. Der Brandherd wurde in einer Müllkiste entdeckt, in die glühende Aschenreste geworfen worden waren. Der Inhaber des Fabrikbetriebes befindet sich zur Zeit auf der Febriger Messe.

Das dicht danebenstehende Haus des Bädermeisters Jakob Beder zu dessen Anwesen auch die ausgebrannten Fabrikräume gehören, konnte durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr gerettet werden. Zum Glück herrschte zudem Westwind; bei Ostwind wäre das angrenzende Gebäude stark gefährdet gewesen.

1. Kusloch, 2. März. (Todesfall.) Wertmeister Eppel, der über 80 Jahre bei der Zigarrenfabrik Simon & Co. Kusloch tätig war, ist hier gestorben und unter Anteilnahme des Gelangereits Sängerbund, der Freim. Feuerwehr, des Gelangereits Liedertafel wie des kath. Kirchenchors beigesetzt worden.

2. Zell a. S., 3. März. (An Blutvergiftung gestorben.) Die Frau des Schuhmachermeisters Dreher stieß sich letzte Woche beim Treppenspulen einen Splitter in einen Finger. Nach Entfernung des Splitters wurde der Wunde keine Beachtung geschenkt. Es trat Blutvergiftung hinzu, an deren Folgen die Frau gestorben ist.

3. Bahr, 4. März. (Grippeepidemie.) Die Grippeepidemie hier einen außerordentlichen Umfang angenommen. Der Charakter ist im allgemeinen gutartig. Von 11 000 Besucherten auf dem Lande sind 1200, von 8000 Besucherten der Stadt 650 erkrankt. Das ist das Dreifache des normalen Krankenstandes. Arznei und Pflegepersonal reichen nicht aus, das Bezirkskrankenhaus ist überfüllt. In manchen Betrieben fehlen bis zu 15 Prozent der Belegschaft.

4. Kz. Schönach, 3. März. Die Bürgermeistereiwahl, die heute stattfand, hatte folgendes Ergebnis: Von den wahlberechtigten Bürgerauschmittgliedern haben sämtliche abgestimmt. Rechtsanwalt Herr in Waldkirch erhielt 47 Stimmen, der bisherige Bürgermeister Ketterer sieben Stimmen. Ferner wurden zwei weiße Zettel abgegeben.

HAARWASSER
MUNDWASSER
ZAHNCREME
HAUTCREME



EVERON
DIE MARKE DER DENKENDEN VERBRAUCHER!

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 4. März 1923.

Wieder ein Winterporzionntag.

Auch der erste Sonntag des März lehte die lange und ununterbrochene Kette prächtiger Winterporzionntage in den Schwarzwaldbergen fort. Die Scharen der in die Berge ausziehenden Sportler hat zwar etwas nachgelassen, trotzdem kann ihre Zahl immer noch auf viele Hunderte geschätzt werden...

General der Infanterie a. D. Max von Sieg 70 Jahre alt. Ein verdienstvoller Offizier der alten Armee, General d. Inf. a. D. von Sieg feiert am 4. März 1923 in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag. General d. Inf. a. D. von Sieg wurde im Jahre 1859 in Racagniewo, Kreis Culm, geboren...

Befattung von Gartendirektor Friedrich Kies. Ein großer Kreis Leidtragender verammelte sich am Samstag mittag in der Durlacher Friedhofkapelle, um dem dieser Tage im Alter von nahezu 80 Jahren in die Ewigkeit abgerufenen, ehemaligen händischen Gartendirektor in Karlsruhe, Friedrich Kies, das letzte Geleit zu geben...

Badische Historische Kommission. Unter dem Vorsitz des Vorsitzenden Geh. Rat Professor Dr. Fink aus Freiburg trat am Samstag vormittag im Generallandesarchiv die 41. Plenarversammlung der Badischen Historischen Kommission zusammen...

Sabrenno, der „Diktator der Träume“ gab am Sonntag abend im Eintrachtssaal sein erstes Gaspiel. Eigentlich hat dieser „weltberühmte Magier“ nicht viel Neues gebracht. Immerhin haben seine Experimente auf dem Gebiet der Wahrsuggestion, die ihm in der Hauptsache gelungen sind, gezeigt, daß es viele Menschen gibt...

Wie erzieht man aus Fotos? Es sei nochmals auf den am 5. März in Karlsruhe im Chemiefach der Lehrschule Hochschule stattfindenden Vortragsabend des Herrn Hans Ludewig aus Dresden über dieses Thema hingewiesen. Der Eintritt ist frei.

Handwerk in Not.

Eine Kundgebung von Gewerbe und Handwerk in Karlsruhe.

Handwerk und Gewerbe, das unter den wirtschaftlichen Nöten, der Überlastung von Steuern und sonstigen Hemmnissen schwer zu leiden hat, will den Versuch machen, die breite Öffentlichkeit für den Existenzkampf der Handwerker und Gewerbetreibenden zu interessieren. Zu diesem Zwecke versammelten sich am Sonntag vormittag 10 Uhr Vertreter aller Handwerke im großen Colosseumsaal zu einer Kundgebung des notleidenden Handwerks.

Eröffnet wurde die Versammlung im Auftrag der Handwerkervereinigungen von Herrn Gewerbevereinsvorsitzenden Ernst Blum, der die Erschienenen herzlich willkommen hieß. Diese Kundgebung sei eine Verankerung ohne politischen Hintergrund, sie habe nur den Zweck, sich für Erhaltung des Handwerks und seine Existenz einzusetzen. Der Redner streifte sodann die Wirtschaftslage des deutschen Volkes, die von einem Parley Gilbert entgegen aller Willkür als noch bezeichnet worden sei, damit das deutsche Volk immer mehr bedrückt werde von Reparationslasten, die einfach nicht mehr ertragen werden können...

Die Spitzenorganisation des Handwerks habe auf die Gefahr der sich ständig erhöhenden Steuerlasten hingewiesen und hervorgehoben, daß die Höhe und Häufung der verschiedenartigsten Steuern die so überaus notwendige Kapitalbildung außerordentlich beeinträchtigen und die Rentabilität der einzelnen Betriebe fast unmöglich mache. Sie fordere äußerste Beschränkung der öffentlichen Ausgaben und höchste Sparsamkeit aller öffentlichen Körperschaften. Der Steuerdruck habe immer mehr zugenommen, die berechtigten Einzelwünsche der Wirtschaft auf steuerlichem Gebiete seien unberücksichtigt geblieben, der Notwendigkeit äußerster Ausgabeneinschränkung sei nicht Rechnung getragen worden. So glaube die Reichsregierung, den Etat durch neue Steuererhöhungen ausgleichen zu können. Das Handwerk verlange unter schärfster Ablehnung jeder Steuererhöhung, daß der Haushalt des Reiches 1923 durch weitere Ausgabeneinschränkung herbeigeführt werde...

Redakteur Haber stellte seinen Ausführungen voraus, daß Protestkundgebungen keinen Wert haben, wenn nicht dahinter der ernste Wille stehe, die ganze Kraft einzusetzen für Handwerk und Gewerbe. Man müsse in den Organisationen und Verbänden immer noch mehr arbeiten. Nur durch festen Zusammenschluß aller Handwerker könne der Not des Handwerks gesteuert werden. Um der Existenz willen müsse das Handwerk an die Öffentlichkeit. Allerdings handle es sich hier nicht um Existenz in abhängigen Stellungen, sondern um Existenz, die schöpferisch wirken, die von Bedeutung seien für das ganze deutsche kulturelle Leben. Die Eigenart des Handwerks liege in der individuellen Gestaltung von Produktion. Hier komme die Persönlichkeit des einzelnen zum Ausdruck. Der Krieg habe viel Individuelles zerstört; es sei deshalb dringend notwendig, alles zu tun für die Erhaltung des schöpferischen Geistes.

Das Handwerk sei ein Kulturträger, ohne den wir nicht auskommen können. Kein Volk könne auf die inneren Kulturwerte des Handwerks verzichten. Wenn auch der Kampf, den das Handwerk zu führen habe, zur Zeit schwer sei, so dürfe man doch den Glauben an die Erhaltung des Handwerks nicht verlieren. Das selbständige Handwerk müsse sich behaupten im Interesse der Gesamtheit des Volkes. Man dürfe nicht vergessen, daß Deutschland vier Millionen Menschen in den Handwerkerfamilien vereine. Das sei ein beachtenswerter wirtschaftlicher Faktor.

In seinen weiteren Ausführungen behandelte der Redner eingehend das Steuerwesen, durch das Handwerk und Gewerbe so bedrückt werden. Und nun sei mitgeteilt worden, daß die Steuerlasten noch schärfer angelegt werden solle. Es sei Pflicht des Reichstages, dafür zu sorgen, daß die weitere Belastung des Handwerks verhindert werde. Ebenso wichtig sei aber auch eine Vereinfachung der öffentlichen Ausgaben. Die Selbstverwaltung müsse mehr Boden gewinnen. Die Behandlung des Bedingungswehens gab dem Redner ebenfalls Gelegenheit zu kritischen Bemerkungen. Am meisten werde das Handwerk durch Unterbietungen geschädigt. Es genüge nicht, daß man dem Handwerk Arbeit verschaffe, man müsse ihm lohnende Arbeit geben. Beim Hinweis auf die kommenden Handwerkerstammwahlen warnte er vor dem Hineintragen politischer oder konfessioneller Gegensätze. (Allgemeine Zustimmung.)

Das Handwerk habe Leistungen für Staat und Gemeinde vollbracht, auf die man stolz sein könne. Deswegen fordere das Handwerk die Erhaltung seiner Selbständigkeit. Das Handwerk wolle dienen, aber auch leben (Lebhafte Beifall).

Präsident Ernst Blum, der dem Redner für seine Ausführungen danke, gab der Hoffnung Ausdruck, daß dem Handwerk die Hilfe nicht versagt werde, die es haben müsse. In einer der Versammlung vorgelegten

Entscheidung

wird u. a. gefordert:

- Schutz des Handwerks gegen die großkapitalistischen Konzerne und Trusts; gegen die Regiebetriebe des Reiches; gegen den Mißbrauch gemeinnütziger Unternehmensformen; gegen Warenhäuser und Konsumvereine; Revision der für das deutsche Volk untragbaren Reparationslasten; beschleunigte Verminderung der öffentlichen Ausgaben durch Begrenzung der öffentlichen Ausgaben und durch Anpassung der Verwaltung an die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft; Deduktion aller Haushaltsdefizite des Reiches, der Länder und Gemeinden durch rücksichtslos durchgeführte Sparmaßnahmen; Vereinfachung des Steuerwesens und Verbilligung der sich ständig teurer gestaltenden Finanzverwaltung; Verminderung der Realsteuernlasten; Aufhebung der steuerlichen Bevorzugung der öffentlichen Hand und der Konsumvereine; ausschließliche Verwendung der Hauszinssteuer für die Behebung des Baumarktes; planmäßigen Abbau der Wohnungsmangelswirtschaft unter Berücksichtigung eines angemessenen Mieterlohnes; Abbau der sozialen Lasten auf ein für die Wirtschaft erträgliches Maß; Beseitigung der Belastung handwerklicher Betriebe durch die jetzige Sozialgesetzgebung, die weit über das vernünftige Maß eines Schutzes des Arbeitnehmers hinausgeht; Unterbindung der immer mehr zunehmenden Schwarzarbeit durch Aufnahme entsprechender Bestimmungen in das Arbeitsgesetz; Unterstützung der mittelständigen Unternehmungen durch eine organische Ausgestaltung der Kreditorganisationen; weitgehendste Anerkennung der berufstätigen Selbstverwaltung in einer wirklich freien Wirtschaft.

Die Entscheidung wurde einstimmig angenommen. Mit einem Appell an alle Handwerker zur Mitarbeit schloß Herr Blum die Versammlung mit dem Ruf: „Gott schütze unser Handwerk und Gewerbe!“

Weltmeisterkandidat Bogoljubow kommt nach Karlsruhe.

Am 11. März kommt der bekannte Großmeister im Schachspiel Bogoljubow nach Karlsruhe, um im Karlsruher Schachklub (Krokolidsaal) ein Simultanpiel zu absolvieren. Bogoljubow, ein in Triberg lebender Russe, muß heute zu den ersten Größen unter den lebenden Großmeistern des königlichen Spieles gezählt werden; seine Erfolge in den letzten Jahren sind als glänzend zu bezeichnen. Sein größter Erfolg war unstreitig der im Großmeisterturnier zu Moskau 1925 erzielte Sieg mit 15 1/2 Punkten. Der frühere Weltmeister Dr. Em. Lasker belegte damals mit 14 Punkten den zweiten Platz und Capablanca, der von Alechin geschlagene Weltmeister, machte sich mit 13 1/2 Punkten mit dem 3. Platz begnügen. In früherer Erinnerung sind noch die leistungsfähigen Siege Bogoljubows in Bad Kissingen und Berlin. Alechin, der jetzige Weltmeister, wurde von Bogoljubow auf Grund dieser Erfolge zu einem Wettkampf um die Weltmeisterschaft herausgefordert, den Alechin annahm. Der Wettkampf dürfte im Frühjahr dieses Jahres ausgetragen werden. Bogoljubow wird in Karlsruhe gegen 30 bis 40 Spieler verschiedener Stärke kämpfen.

Evangelische Stadtkirche. In verschiedenen Sprengeln der Evangelischen Stadtkirche begann am gestrigen Sonntag die Konfirmanden-Vorstellungen.

Voranzeigen der Veranstalter.

Badische Kunsthalle. Im ersten niederländischen Kabinett der Badischen Kunsthalle ist für kurze Zeit ein wertvolles Gemälde aus Karlsruher Privatbesitz als Leihgabe ausgestellt. Das Bild ist eine halbfigurige Darstellung des heiligen Hieronymus in der Zelle, von Marinus van Romerswale, einem Nachfolger des Quentin Matsys. Von den Lebensumständen des während der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts tätigen, sehr geschätzten Meisters ist kaum etwas bekannt. Die Ausstellung von Neuerwerbungen wird Mitte März geschlossen; bis dahin ist sie zu den üblichen Besuchszeiten und Eintrittspreisen der Galerie zu besichtigen. (Mittwoch, Samstag und Sonntag 11-1 und 14-16 Uhr.)

Deutscher Wöllflin in Karlsruhe. Der Vortrag von Geheimrat Heinrich Wöllflin (Univ.-Prof. Zürich), der am Samstag nicht stattfinden konnte, wurde auf Dienstag, den 6. März, abends 8 1/2 Uhr, verlegt. Das Thema: „Die geschichtliche Betrachtung der Kunst“, wird jeden Kenner Wöllflin'scher Kunstanschauung ganz besonders interessieren, zumal es auch heute kaum ein achtsamerwissenschaftliches Gebiet gibt, auf das die Grundbegriffe Wöllflin's nicht befruchtend gewirkt haben. Durch die Lichtbilder, die der Redner noch nachträglich für seine Ausführungen bestimmt hat, wird gewiß der Aufschauwert der an sich schon bedeutsamen Rede wesentlich erhöht werden. Der Vortrag findet diesmal im Maschinenbauwerkstatt der Techn. Hochschule statt (Eingang durchs Hauptportal, dann im Ehrenhof rechts). Karten sind üblich in der Wehler'schen Buchhandlung, Karlsruh. 18, und der Tiefefeld'schen Buchhandlung am Marktplatz, sowie an der Abendkasse.

Advertisement for Shell pumps. Text: 'Überall verplombte Shell-Pumpen, ~ also überall gleichbleibende hochwertige Qualität'. Includes an image of a Shell pump and the Shell logo. Bottom text: 'Rhenania-Ossag Maschinenwerke Aktiengesellschaft'.

Ein Bürgerabend in der Festhalle.

Die Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Bürgervereine hat einen lobenswerten Entschluß gefaßt: den Entschluß, zugunsten des Karlsruher Kinderjohabades in Donaueschingen einen Bürgerabend zu veranstalten. Und sie hatte zugleich einen außerordentlich glücklichen Gedanken für die Durchführung dieses Abends: die Wahl des Festspiels „Heimat und Handwerk“, eines „jüngigen“ Spiels von Prof. W. E. Döstering, das, wie man sich erinnert, an einem Heimatabend im September mit großem Erfolg seine erste Aufführung erlebt hat.

Der große Saal der Festhalle war am Sonntagabend dicht besetzt. Musikalische Darbietungen leiteten den Abend ein. Man hörte einen Festmarsch aus einem Beethoven'schen Konzert und einen „Feierlichen Marsch“ von Richard Strauß, beides Stücke, die mehr als das übliche musikalische Gefühl voraussetzen; die Vereinigung Badischer Polizeimusiker spielte sie mit verständnisvollem Ausdruck unter der ruhigen und sicheren Stabführung von Obermusikmeister Heilig. Dann trat die große Schar der Sänger der Karlsruher „Niederhalle“ aufs Podium; sie sangen unter Leitung ihres Chorleiters Studienrat H. Kahner drei Chorlieder vollstimmiger Art mit vornehmer Zurückhaltung und tiefer Begeisterung.

Mit kurzen Worten begrüßte darauf der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Kaufmann Friedrich Krauß, die zahlreichen Besucher des Abends, vor allem die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, unter denen sich Oberbürgermeister Dr. Finter und Bürgermeister Sauer befanden. Dem Verfasser des Heimatspiels, das so recht den echten Bürgergedanken verkörpert und ein Vorbild von Heimatliebe und Heimatstolz aufstellt, sagte er herzlichen Dank und Glückwünsche. Im übrigen sprach er die Hoffnung aus, der Abend möge seinen Wohlfahrtszweck erfüllen, nämlich möglichst reiche Mittel für den Bau des Karlsruher Kinderjohabades in Donaueschingen ergeben.

Und nun hob das sinnige und kurzweilige Handwerker- und Bürgerfest an. Die Fünfte und die anderen Mitspieler waren wieder freudig bei der Sache, man spürte, daß alle von dem guten Humor des Stückes erfaßt waren, und man bewunderte die straffe Leitung von Direktor Hans Blum, die die Handlung frisch im Fluß hielt. Vor allem freute man sich wieder an den schönen Bühnenbildern, an dem froh bewegten Aufzug der jauchenden Jugend und der sehr auf ihre Handwerkerlehre bedachten Fünfte wie an den eindringlichen Schlaggruppen. Ueberhaupt blieb auch bei der Wiederholung der ausgezeichneten Eindrücke, den das Festspiel bei seiner ersten Aufführung machte, bestehen: ein Stück, das eigentlich nicht „erdichtet“, das aus gutem Boden gewachsen, aus einer stillen, unselfischen Heimatliebe, einer Liebe zum Urwüchsigen, Gelund-Bodenständigen entsprungen ist.

Die Mitwirkenden, Ida und Karlheinz Kögele, Rudolf Schmittner, Direktor Hans Blum, eine Anzahl Mitglieder des Karlsruher Lehrergewerksvereins und Angehörige der Karlsruher Innungen, durften am Schluß lebhaften Beifall hinnehmen, der nicht zuletzt auch dem Verfasser, Prof. Döstering, galt.

Vorausichtige Witterung für Dienstag den 5. März: Weitere Milderung der Kälte, Niederschläge, in tiefen Lagen in Regen übergehend.

Aus dem Karlsruher Polizeibericht.

Zwei Verletzte bei einer Schießerei.

Am Sonntagabend um 10 Uhr geriet ein verheirateter 36 Jahre alter Metzger aus der Jähringerstraße vor einer Wirtschaft in der Fasnellenstraße mit seiner Ehefrau in Streit, wobei er mit einem Spazierstock auf sie einschlug. Ein zufällig vorübergehender 53 Jahre alter Zimmermeister aus Muggenbrunn bei Todtnau wollte der Geschlagenen zu Hilfe eilen, wurde nun aber selbst von dem Täter angegriffen. Ein 53 Jahre alter Schneidermeister aus der Viktoriastraße hier, der den Vorfall mit angesehen hatte, versuchte nun den Metzger festzuhalten. Daraufhin zog dieser einen Revolver aus der Tasche und schloß mehrmals auf die Handwerker. Der Schneider erhielt einen Schuß in den linken Oberschenkel, der eine tiefe Fleischwunde verursachte und einen Schuß in den linken Unterarm, der die Schlagader durchschlug. Der andere wurde durch einen Stiefelschuh in den linken Oberarm verfehlt. Beide wurden sofort ins städtische Krankenhaus verbracht, wo der diensthabende Arzt feststellte, daß die Verletzungen des Schneidermeisters zwar schwer, jedoch nicht lebensgefährlich, die des Zimmermanns leichterer Natur sind. Der Täter, der sofort nach der Tat geflüchtet und in der Nacht nicht mehr aufzufinden war, hat sich heute morgen der Polizei gestellt. Er wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

Einbruch in der Karlstraße. Am Sonntagabend erstatete ein Kaufmann in der Karlstraße der Polizei die Anzeige, daß zwischen 5 und 8.30 Uhr nachmittags seine Wohnung durch einen Einbrecher heimlich betreten worden sei. Dem Täter, der sich mittels Nachschlüssels Zugang verschafft hatte, fiel ein Geldbeutel mit 180 Mark Inhalt, der Inhalt der Ledertasche, sowie Zigaretten und Lebensmittel aus dem Laden in die Hände. Die Kriminalpolizei verfolgt den Fall.

Brand. Am Sonntagvormittag kurz nach halb 11 Uhr brach im zweiten Stock des Treppenhauses des Städt. Jugendamtes, Amalienstraße Nr. 35, ein Brand aus, der einen Schaden von ungefähr 2000 Mark verursachte. Die Feuerwehr hatte anderthalb Stunden mit Wassermagnahmen zu tun. Die Entstehung des Brandes ist darauf zurückzuführen, daß ein Müllimer durch die Leberreife von Kohlen und Asch aus dem Samstag entleerten Ofen aufmündlich ins Glühen gekommen war, und daß der glühende Eimer dann den Holzbohlenbelag des Treppenhauses in Brand gesetzt hatte.

Verkehrsunfälle. Am Samstagvormittag ereignete sich Ecke Durlacher Allee und Bernhardtstraße ein Zusammenstoß zwischen

einem Lastkraftwagen und einem Personenkraftwagen, den beide Führer durch ihr unvorschriftmäßiges Fahren verschuldet hatten. Durch die Wucht des Zusammenstoßes wurde der Personenkraftwagen etwa 30 Meter weit von der Unfallstelle weggeschleudert und stark beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. — In der Gröningerstraße in Durlach kollidierte am Samstag vormittag ein Pferdehüter mit einem Straßenbahnwagen der Linie 1 wobei am Motorwagen eine Fensterscheibe zertrümmert und ein Handgriff abgerissen wurde. — Ecke Amalien- und Bismarckstraße in Durlach ereignete sich am Sonntag nachmittag ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Lieferkraftwagen, aus dem der Personenkraftwagen stark beschädigt hervorging. Ursache: Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts. — Die alte Unfälle. Ein junger Kaufmann aus Ettlingen wollte am Samstagabend auf einen Straßenbahnzug der Linie 2 aufspringen. Er stürzte und wurde etwa 20 Meter weit geschleift. Glücklicherweise wurde er nicht verletzt.

Sages-Anzeiger.

(Nähe: siehe in Anzeigenblatt) Montag, den 4. März.

Vandestheater: König Lear, 194-224 Uhr. Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Abendglocken, 40 Uhr. Theatergemeinde (Künstlerhaus): Ostspiel Dr. Erich Fischer Musikalische Komödien, 8 Uhr. Deutscher Verkehrsverein: Vortrag mit Lichtbildern usw. über „Neuere Kraftstoffe“ im Volkshaus, 8 Uhr. Arbeiterbildungsverein: Lichtbildervortrag „Wanderungen in Herbolz (Vorarlberg-Tirol)“ im Vereinsheim, 8 Uhr. Antroposophische Gesellschaft (Waldstr. 8): Dr. S. Leiste spricht über „Wissen und Glauben“, 40 Uhr. Christliche Ortsgruppe: Vortrag über „Die letzte Phase der Weltgeschichte“ im Vereinsheim, 154. 8 Uhr; anschließend Generalversammlung der städt. Ortsgruppe. Colosseum: Schmitz-Weißweiler „An Sagen Hermann“, 8 Uhr. Kaffee-Restaurant Baum: Konzert, Tona 4-6 und 40-12 Uhr. Kaffee-Restaurant Roland: Große Vorstellung. — Vorkampfbühnen-Vorstellungen: Das deutsche Lied, mit Gelangseinlagen. Kammer-Lichtspiele: Jugend von morgen. — Der weiße Waldling.

Vorkampfbühnen-Parodie im Kaffee-Restaurant Roland, Fred Hansom, der Meister-Parodie, zeigt eine Minakampfbühnen-Parodie, letztere unter dem Titel „Max Schmeling gegen Rido“. Jeder Sportmann, der Sinn für Humor hat, wird sich über diese Darstellung freuen. Alfred Dammal, der unübertreffliche Vortragsmeister, konfiziert das hervorragende Programm.

Wasserstand des Rheins.

Basel, 4. März, morgens 6 Uhr: 33 Stm., Gef. 3 Stm. Scherzinsel, 4. März, morgens 6 Uhr: 20 Stm., Gef. 5 Stm. Rühl, 4. März, morgens 6 Uhr: 146 Stm., Gef. 6 Stm. Maxau, 4. März, morgens 6 Uhr: 316 Stm., Gef. 4 Stm., mittags 12 Uhr 318 Stm., abends 6 Uhr 315 Stm. Mannheim, 4. März, morgens 6 Uhr: 209 Stm., Gef. 27 Stm.

Badisches Landes-Theater. Montag, 4. März, C 18 Uhr, Gemeinde 1201-1300. König Lear. Von Shakespeare. Regie: Dr. Waag. Mitwirkende: Ernsth. Sauer, Schreiner, Baumbach, Borstfeld, Brand, Tablen, Gemmecke, Graf, Herz, Höder, Juhl, Kofold, Reinold, Renscher, Rogge, Ruhnke, Wehner, Wichter, Schmitz u. d. Trend. Anfang 194 Uhr. Ende 224 Uhr. Preise A 0,70-5 M.

Colosseum. Monat März. Täglich 8 Uhr. Sonntags 4 u. 8 Uhr. Schmitz-Weißweiler. In besten Komikern. In Sachen Hermann. Schiffskarten. nach allen Weltteilen. Überfahrtsbestimmungen, Preistabelle, Fahrpläne und Auskünfte kostenlos. Lloyd-Reisebüro Goldfarb. Agentur des Norddeutschen Lloyd Bremen Kaiserstraße 181 Ecke Herrenstr.

KAMMERLICHTSPIELE. JUGEND IM KAMPF DER MORGEN. Zur Beachtung! Dieses außerordentlich interessante Filmwerk zeigt die Entwicklung der Jugend im Kampf der Morgen. Die Jugendlichen sind die Träger der Zukunft. Sie müssen sich gegen die Kräfte der Vergangenheit behaupten. Das Werk zeigt die Entwicklung der Jugend im Kampf der Morgen. Die Jugendlichen sind die Träger der Zukunft. Sie müssen sich gegen die Kräfte der Vergangenheit behaupten. Das Werk zeigt die Entwicklung der Jugend im Kampf der Morgen. Die Jugendlichen sind die Träger der Zukunft. Sie müssen sich gegen die Kräfte der Vergangenheit behaupten.

Automobilisten! Kraftfahrer! Am Montag, den 4. März 1929, abends 8 Uhr, hält Herr Dipl.-Ing. Fritz Penzig von der I.G. Farbenindustrie A.-G., Ludwigshafen a. Rhein, im Volkshaus, Schützenstraße 16, einen Vortrag mit Lichtbildern und Experimenten über „Neuere Kraftstoffe“. Wir laden zu diesem interessanten Vortrag jedermann, auch Nichtmitglieder, ein. Eintritt frei! Ferner hält Herr Dipl.-Ingenieur Fritz Penzig denselben Vortrag in: Ettlingen, am 5. März 1929, abds. 8 Uhr, im Gasthaus z. wilden Mann. Baden-Baden, am 6. März 1929, abds. 8 Uhr, im Restaur. z. Sinnereck. Rastatt, am 8. März 1929, abends 8 Uhr im Hotel Kreuz. Bruchsal, am 9. März 1929, abends 8 Uhr, im Gasthaus zur Pfalz. Bahnhofsstraße 6. Gernsbach, am Sonntag, den 10. März, nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zum Badisch'n Hof. Deutscher Verkehrsbund.

D. H. V. Ortsgruppe Karlsruhe. Am Dienstag, den 5. März 1929 abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Löwenrachen“, Kaiserpassage. Film-Vortrag. 1. „Ein Bilderblütenkranz aus Ostpreußen“. 2. „Danzig“. Redner: Justus Neumärker, Mannheim. Der Vortrag behandelt die Not des deutschen Ostens, und dient zur Werbung für den Reichsjugendtag. Gäste willkommen! NB: Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß die von der Ortsgruppe für den 9. und 10. März 1929 vorgesehene Wochenendtagung ausfällt. Wir empfehlen unseren Mitgliedern den von der Handelskammer Karlsruhe am 11. März 1929 angesetzten Lehrgang über „Moderne Büro-Organisation“.

Café-Restaurant Grüner Baum. Stimmungstabelle Kellner Franzl nachm. 4-6 Uhr, abends 10-12 Uhr. Heute TANZ.

Wirtschaftsberatung. Buchführung - Bilanz - Organisation - Gründung - Umwandlung - Teilhaber - Trennung - Liquidation - Konkursabwicklung - Gutachten - Steuerberatung - Schlichteramt - Testamentsvollstreckung etc. - 25-jährige Tätigkeit. CARL NAGEL, beidseitiger Bücherrevisor VDB Akademiestr. 43, KARLSRUHE i. Baden, Telef. 108

Heute Montag 4. März, 8 Uhr. Eintrachtsaal. 2. Gastspiel. SABRENNO „Der Diktator der Träume“. Karten zu 1.-, 1.50, 2.-, 2.50 und 3.- Mark bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39 u. 81.

Der Total-Ausverkauf. Gastag A.-G. - Waldhornstr. 21. wird ab Montag, den 4. März, jeweils ab 2 1/2 Uhr und folgende Tage in Wirtschafts- und Haushaltsgegenständen mit 50% Rabatt fortgesetzt.

Special-Massagen für Ischias und Hexenschuß führt aus Richard Neumelster, Kaiserstraße 56, Telefon 337, (Reformanstalt Kisten). FHS 983. Verlobungskarten werden reich u. preiswert angefertigt in d. Druckeri Ferd. Biergarten (Wald. Presse).

Sie lachen Tränen über die blödsinnige =Max Schmeling= Boxkampf-Parodie des Fred Hansom dessen Ring- und Boxkampfparodien jeder Sportsmann der Humor versteht, schon muß! Gastspiel 5013 Alfred Oswald der unübertreffliche Vortragskünstler konfiziert das Programm. Anita Ottokar / Fritz Boccani Lachen - Lachen! Höchste Verbilligung. u.a.m. im neuen März-Programm des Café-Cabaret-Roland

RESI denz-Lichtspiele Waldstraße. Heute letzter Tag Das deutsche Lied. Mit Ge'angseinlagen, ausgeführt von Karlsruher Soloquartett. Ab morgen: Wo die Alpenrosen blüh'n. Ein Film der Liebe, umrahmt von den gewaltigen Naturschönheiten unserer Alpenwelt. Unser Kapellmeister Robert Barth besorgte wie stets die erstkl. Illustration. Ferner: Der blaue Vogel. Ein hochinteressanter Film vom Stand der heutigen Flugtechnik. Resi's aktuelle Bilderlicherstellung. Beginn 3.30, 5.30, 7.20, 8.50 4947

Druckarbeiten werden reich und preiswert angefertigt in der Druckeri Ferd. Biergarten (Wald. Presse).

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 4. März 1929

Fußball-Ergebnisse vom Sonntag. Süddeutsche Endspiele.

Es gab nur 1 Treffer bei den Meistern und 3 in den Trostrunden. Wieder ein magerer Sonntag, für den wir die ungewöhnliche Witterung verantwortlich machen müssen. An Stelle von zwölf Treffern um die Süddeutsche Meisterschaft und Vertretung nur deren insgesamt vier. Die übrigen mußten abgeblasen werden und auch von den drei Trostrunden wurde noch eines abgebrochen.

Bei den Meistern
traten in Pforzheim nur Germania Bröhlingen und Eintracht Frankfurt an. Frankfurt — erlag geschwächt — konnte nur 2:2 spielen und blieb weit hinter seiner Leistung im Vorkampf, der 4:0 endete, zurück. 6000 Zuschauer bereitete Bröhlingen eine angenehme Ueberraschung. Es hätte das Treffen leicht sogar gewinnen können. Unentschieden wie die Halbzeit mit 1:1 war auch das Schlussergebnis mit 2:2.

Die Trostrunden.
In Abteilung Südost mußte man auf die so wichtige Entscheidung zwischen der Sp. Bg. Fürtz und den Schwaben Augsburg verzichten. In München erwachte 1860 München zu neuem Leben und schlug die Stuttgarter Kickers überraschend und dabei sicher mit 4:1 (1:1). In Freiburg hatte der Freiburger F.C. wirklich keine Lust, die niedergeborenen Leute von Rhönig Karlsruhe mit 5:2 (3:0) abzuführen und dabei im Spielverlauf zu zeigen, daß der Sieg hätte noch höher sein müssen.

Von den wenigen Privatspielen verdient das zwischen dem Karlsruher F.C. und dem Anwärter auf die Bezirksliga 1. F.C. Pforzheim ausgetragene und von Karlsruhe mit 4:1 gewonnene Spiel Erwähnung.

Spielberichte.

Germania Bröhlingen — Eintracht Frankfurt 2:2 (1:1).

Pforzheim, 3. März. (Eigener Drahtbericht.) Nachdem man sich in den meisten Fällen nicht darüber klar werden konnte, ob die Austragung von Endspielen möglich sei oder nicht, war man in Pforzheim in der glücklichen Lage, einen Platz zu finden, auf dem das Spiel durchaus möglich war. Germania Bröhlingen nahm so Anlaß, die Frankfurter Eintracht auf dem Platz des 1. F.C. Pforzheim einzuladen. Da das Wetter sich in der Zwischenzeit auch nicht verschlechtert hatte, war der Platz auch tatsächlich in guter Verfassung und ermöglichte eine einwandfreie Durchführung. Das Spiel war sogar sehr interessant und fand auf hohem Niveau. Bröhlingen strengte sich mächtig an, um sich für die hohe Niederlage im Vorkampf zu revanchieren und diese Anstrengungen hatten wenigstens einen Teilerfolg. Nachdem Eintracht gleich zu Beginn durch Küfner das Führungstor erzwungen hatte, konnte Burchardt einen durchaus berechtigten Foulschlag zum Ausgleich verwandeln. Nach dem Wechsel konnte Bröhlingen durch Hörmann sogar die Führung an sich reißen, mußte aber dann dem Endspiel der Frankfurter, die wieder durch Küfner erfolgreich waren, ein Unentschieden abtreten.

Freiburger F.C. — Rhönig Karlsruhe 5:2 (3:0).

Freiburg, 3. März. (Eig. Drahtbericht.) Man hatte angenommen, daß die haushohe Niederlage der Rhönig-Eis in Fürtz doch keine Rückschlüsse auf ihre derzeitige Stärke zulasse, daß sich aber diesmal genügend, doch festzustellen, daß dem so ist. Die Leute aus Karlsruhe haben vollkommen ihre Form eingebüßt und waren keinen Augenblick ein Gegner für Freiburg, das unter diesen Umständen natürlich einen ausgezeichneten Eindruck machen konnte und mindestens eine Klasse besser war. Und wenn es dann zu einem 5:2 Sieg kam, so muß man feststellen, daß Karlsruhe damit noch ängstlich bedient war. Das Ergebnis hätte dem Spielverlauf nach wesentlich höher sein müssen. Freiburg hatte nach langer Pause wieder einmal Mandler im Sturm stehen. Er hinterließ in dem gewiß guten Sturm den besten Eindruck. Man muß indessen den Mangel an plaziertem Schuß bemängeln. Sonst ist nur günstiges zu sagen. Karlsruhe darf sich bei seinem Hüter Niede bedanken, der wesentlich dazu verhalf, daß man mit einem „blauen Auge“ davonkam. 1000 Zuschauer hinterließ Höhen-Mannheim kein gutes Andenken. Viele seiner Entscheidungen waren anfechtbar.

München 1860 — Stuttgarter Kickers 4:1 (1:1).

München, 3. März. (Eig. Drahtbericht.) Man konnte es erwarten, auf dem Münchener Boden den Kampf durchzuführen zu lassen. Trotz des schlechten Abnehmens der Münchener hatten sich diesmal doch 4000 Zuschauer eingefunden, denen die Einheimischen eine freudige Ueberraschung bereiteten. Der Kampf währte jederzeit auf gefallener Höhe. Die Anwesenden jederzeit gefassten, zumal Sieg oder Niederlage eine ganze halbe Stunde lang auf dem Messer schwebte lag. Nach dem Wechsel hatte dann der Münchener Sturm keine große Zeit und entschied den Kampf glatt zu seinen Gunsten. Stuttgarter Sturmreihe dagegen schien ihr Pulver vollkommen verlohnen zu haben. Hätte nicht die Hinterrücklage und vornehmlich der Hüter Barer so aufopfernd gespielt, die Niederlage wäre noch höher ausgefallen. Schiedsrichter Schneider-Niederad ging an.

Hamburger SV. unterliegt Union Altona 1:3.

Der Deutsche Fußballmeister Hamburger Sport-Verein ist zur Zeit wirklich nicht in einer meisterlichen Form. Nachdem er erst am Vorkampftage gegen den F.C. 93 Altona eine empfindliche Schlappe erlitten hatte, wurde er am 3. März abermals von einem Verein aus Altona, diesmal von der Union mit 3:1 Treffern geschlagen. Das Freundschaftsspiel hatte 5000 Zuschauer an sich gezogen. Der HSV trat zwar mit Erlas für Harder, Lang und Blund an, diese Tatsache kann aber seine Niederlage und das schwache Spiel allein nicht entschuldigen. Altona war dank seiner besseren Läuferreihe fast stets im Vorteil und führte schon bei der Pause mit 2:0 Treffern.

Leipzig schlägt Dresden 4:1.

Enttäuschende Internationale.

Die 31. Begegnung der Fußball-Städtevereine von Leipzig und Dresden ging am Sonntag auf dem VfB-Platz in Leipzig vor 6000 Zuschauern vor sich. Das Spiel brachte infolgedessen eine Ueberraschung, als die Leipziger leicht mit 4:1 (Halbzeit 2:1) Treffern Sieger blieben. Schon nach halbständiger Spielbauer lagen die Leute von der Pleiße 2:0 in Führung, erst kurz vor der Pause kam Dresden zu seinem Ehrentor. Nach der Pause konnte Leipzig bei anhaltender leichter Ueberlegenheit noch zwei Erfolge erzwingen. — Bei Dresden zeigten zur allgemeinen Ueberraschung die drei Internationalen Hofmann (früher Meerane), Köhler und Gedlich nur mäßige Leistungen.

Die deutschen Kampfsportspiele 1930 werden wie aus einem Schreibe von Ez. Dr. Lemald an Nürnbergs Oberbürgermeister hervorgeht, in Breslau ausgetragen werden.

Cornelius, der bekannte Mittelstreckenläufer hat den BSC. verlassen und ist dem SV. Jendendorf beigetreten.

Hallensportfeste in Frankfurt und Nürnberg.

In Nürnberg.

9000 Zuschauer und schlechte Sichtverhältnisse.

Die Olympiasiegerin Radtke-Batschauer geschlagen.

Nürnberg, 3. März. (Drahtbericht.) Wenn Nürnberg im Besitze einer guten Sporthalle wäre, hätte das am Sonntag abgehaltene Hallensportfest ein ganz großer Erfolg werden können. Die zur Verfügung stehende, 200 Meter lange, aber schmale und in der Mitte durch Träger unterbrochene Halle weist aber so schlechte Sichtverhältnisse auf, daß es fast zu einer Katastrophe gekommen wäre. Das Interesse der Nürnberger an den leichtathletischen Kämpfen war über alle Erwartungen groß. 9000 Zuschauer besetzten die Halle. Da diese Massen aber nicht hinreichend Sicht hatten und da ferner der Ordnungsdienst versagte, wurde schließlich der Innenraum besetzt, und nur mit größter Mühe war es möglich, die Kämpfe überhaupt zur Durchführung zu bringen. Verschiedene Wettbewerbe, u. a. der Hochsprung, mußten allerdings ausfallen. Der Organisation selbst ist kein Vorwurf zu machen. Den Veranstalter stand eben keine geeignete Halle zur Verfügung und außerdem konnte nach den früheren Erfahrungen auch nicht mit einem solchen Andrang gerechnet werden. Die Vorfälle am Sonntag haben jedenfalls gezeigt, daß Nürnberg eine ordentliche Sporthalle braucht. — Die Kämpfe selbst brachten einige Ueberraschungen, deren größte die Niederlage der Olympiasiegerin Frau Radtke-Batschauer-Breslau im 800-Meter-Lauf durch Frl. Dollinger-Nürnberg war. Frl. Dollinger passierte bei 700 Meter die Olympiasiegerin und vergrößerte bis ins Ziel ihren Vorsprung auf 8 Meter. Ebdraher gewann in Abwesenheit von Körnig und Jonath den Sprinterdreitampf, Welcher veranlaßte sich im Hürdenlauf an seinem Bewinger von Vortage, er schlug den Deutschen Meister Steinhardt um Handbreite. Hirschfeld gewann zwar das Kugelstoßen sicher, kam aber diesmal „nur“ auf 14,58 Meter. Bolke war das 3000-Meter-Laufen nicht zu nehmen und in der Städtestaffel siegte Stuttgart.

Die Ergebnisse:

Sprinterdreitampf: 1. Lauf — 50 m: 1. Ebdraher-Eintracht Frankfurt 6,6 Sek.; 2. Meisel-Nürnberg; 3. Buthe-Pieper-Essen; 4. Stumpff-Stuttgarter Kickers; 5. Meßger-Eintracht Frankfurt. — 2. Lauf — 80 m: 1. Ebdraher 9,4 Sek.; 2. Buthe-Pieper; 3. Stumpff; 4. Meisel; 5. Meßger. — 3. Lauf — 100 m: 1. Ebdraher 11,5 Sek.; 2. Stumpff 11,6 Sek.; 3. Buthe-Pieper 11,7 Sek. — Gesamt: 1. Ebdraher 15 Punkte; 2. Buthe-Pieper 11 Punkte; 3. Stumpff 10 Punkte.

60 m Hürden: 1. Welcher-Eintracht Frankfurt 8,6 Sek.; 2. Steinhardt-Rhönig Karlsruhe Handbreite zurück; 3. Löbinger-1. F.C. Nürnberg.

1000 m: 1. Dr. Felger-Stettin 2:38,8 Min.; 2. Müller-Zehlendorf 2:35,5 Min.; 3. Kasper-Berliner S.C. — Schoemann-Charlottenburg gab auf.

4 mal 100 m-Pendelstaffel für Damen: 1. Sp. Bg. Fürtz 57 Sek.; 2. Nürnberger S.C. 59 Sek.; 3. 1. F.C. Nürnberg II. Mannschaft.

Kugelstoßen: 1. Hirschfeld-Altenstein 14,58 m; 2. Mebler-Fürtz 13,54 m; 3. Bascalmann-Budapest 13,04 m.

100 m für Damen: 1. F.C. Nürnberg 2:03,4 Min.; 2. Nürnberger S.C. 2:07,5 Min.; 3. B.F.L. Würzburg 2:09,9 Min.

100 m offen: 1. Obermaier-München 1860 11,8 Sek.; 2. Wagner-Eintracht Frankfurt 11,9 Sek.; 3. Holzwarth-1. F.C. Nürnberg 12 Sek.

3000 m: 1. Bolke-Hamburg S.V. 8:55,1 Min.; 2. Helber-R.F.V. Stuttgart 8:56,7 Min.; 3. Rohm-Charlottenburg 90 m zur.

800 m für Damen: 1. Frl. Dollinger-1. F.C. Nürnberg 2:26,1 Min.; 2. Frau Radtke-Batschauer 2:29,2 Min.; 3. Frl. Penz-Biesbaden.

Städtestaffel: (4 mal 250 m): 1. Stuttgart 2:04 Min.; 2. München 2:07,2 Min.; 3. Nürnberg 2:07,9 Min.; 4. Frankfurt; 5. Würzburg.

Diese Wettbewerbe wurden noch durch Staffekämpfe für untere Klassen und durch lokal besetzte Spiele unterbrochen.

Schwerathletik in München.

In München gelang am Freitagabend eine schwerathletische Doppelveranstaltung des Deutschen Athletik-Sportverbandes von 1891 zur Durchführung. Zunächst trafen sich die D.A.S.V.-Amateurbolger des B.C. München und des B.F.L. Mannheim in einem Städtekampf, der mit 11:5 Punkten für München endete. Die Punkte für Mannheim holten der deutsche Fliegengewichtmeister Ken, der Bantamgewichtler Lutz und der Schwergewichtler Thies. Anschließend gab es einen Städte-Ringkampf München — Innsbruck mit der Bestimmung, daß Punktfolge nicht gemerkt würden, sondern nur Schulerfolge zählten, andernfalls ein Unentschieden zu geben sei. So endeten alle Kämpfe unentschieden, bis schließlich die Halbschwergewichtsbegegnung zwischen dem Innsbrucker Haller und dem Münchener Nager in der 13. Minute von Haller durch Hammerlock gewonnen wurde. Innsbruck siegte somit mit 7:5 Punkten.

Slavia Prag wird in Berlin 5:1 geschlagen.

Tennis-Borussia beim Lehrspiel.

Der ungeschlagene Meister der Abteilung der Berliner Oberliga, Tennis Borussia, vollbrachte am Sonntag eine große Leistung, er konnte die Berufsspieler der Slavia Prag in einem „Lehrspiel“ mit nicht weniger als 5:1 (Halbzeit 4:1) Treffern schlagen. Das Spiel fand bei recht guten Bodenverhältnissen vor 30 000 begeisterten Zuschauern im Berliner Poststadion statt. Slavia mußte auf die Mitwirkung seines Mittelstürmers Svoboda verzichten, im übrigen ersetzten aber die beiden Mannschaften mit ihren ersten Belegungen. Bogmeister Schmeling gab, von den Massen umjubelt, den Anstoß.

Italien siegt im Fußball-Länderkampf.

Die Tschechen werden mit 4:2 (2:2) geschlagen.

Die sorgfältig ausgesuchte und vorbereitete Fußball-Nationalmannschaft von Italien trat am Sonntag im Vittorale-Stadion zu Bologna den Repräsentanten der Tschechoslowakei entgegen. Unter dem Jubel von 20 000 Italienern siegte die „Azurblauen“ dank ihres durchschlagkräftigeren und schnelleren Spieles mit 4:2 Treffern, nachdem der Kampf bei der Pause noch 2:2 gestanden hatte. Der Held des Tages war Rosetti, der allein drei Tore auf sein Konto brachte, nachdem vorher Libonatti den Führungstreffer an sich gebracht hatte. — Italien spielt nun am 10. März in Budapest gegen Ungarn und erwartet darauf Ende April oder Anfang Mai auf italienischem Boden die deutsche Nationalmannschaft.

In Frankfurt.

Auch hier ein großer Erfolg: über 8000 Zuschauer. — Hirschfeld stellt mit 15,47 Meter einen neuen Hallen-Weltrekord auf. — Jonath vor Körnig. — Dr. Felger vor Müller und Schoemann. — Trofobach und Steinhardt liefern sich ein totes Rennen.

Frankfurt a. M., 2. März. (Drahtber.) Hallensportfeste werden auch in der „Provinz“ allmählich populär. Das zweite süddeutsche Fest der Saison, das am Samstag im Frankfurter Sportpalast abgehaltene Hallensfest des Nordmainkreis im Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverband gestaltete sich in jeder Hinsicht zu einem großen Erfolg. Ueber 8000 Zuschauer stellten sich ein und man kann wohl ruhig sagen, daß diesen Massen ein ganz erstklassiger Sport geboten wurde. Fast jeder Wettbewerb wurde zu einem spannenden Kampf.

Das große Ereignis war der Start von Weltrekordmann Hirschfeld-Altenstein. Schon bei seinem Erscheinen wurde der Diktator mit förmlichem Beifall empfangen, der Beifall steigerte sich aber zu einem langanhaltenden Jubel, als Hirschfeld mit seinem zweiten Wurf 15,47 Meter erreichte und damit den erst in der Vorwoche bei den amerikanischen Hallenmeisterschaften durch den Amerikaner Schwarze mit 15,31 Meter aufgestellten Hallen-Weltrekord wesentlich verbesserte. Bemerkenswert ist die Verbesserung, die in dieser Disziplin der noch wenig ausgebildete Schneider-Rüsselsheim zeigte. Ein anderer Liebling der Massen war Dr. Felger. Er gewann seinen 1000 Meter Lauf sicher gegen Müller-Zehlendorf und Schoemann-Charlottenburg. Dr. Felger ging in der vorletzten Runde leicht an Schoemann vorbei. Der Charlottenburger wurde dann in der Ziellinie noch von Müller auf den dritten Platz verdrängt. Das gut besetzte Hürdenlaufen endete in einem toten Rennen zwischen Steinhardt-Karlsruhe und Trofobach-Berlin, nachdem jeder der Beiden einen Lauf gewonnen hatte. Helmut Körnig mußte im Sprinterdreitampf eine neue Niederlage einstecken. Er wurde von dem jungen Dortmundler Jonath jedesmal ganz glatt abgefertigt. Eine besondere Ehre erhielt der Sieger des 50 Meter Laufes für alle Herren, der Vertreter der alten Sprintergarde, Alex Weider-Frankfurt. Ihm wurde vom Verband der Hans Braun-Gedächtnispreis in Verbindung mit einem riesigen Lorbeerfranz überreicht. Zu erwähnen bleibt noch der Sieg von Bolke über Helber und Schaumburg im 3000 Meter Lauf, sowie die Tatsache, daß Olympiastarter Müller-München auch in Frankfurt keine Klagen aufkommen ließ.

Die Ergebnisse:

Kugelstoßen: 1. Hirschfeld-Altenstein, 15,47 Mtr. (Neuer Hallenweltrekord); 2. Schneider-Rüsselsheim, 14,12 Mtr.; 3. Wengert-Frankfurt 13,60, 13,28 Mtr.; 4. Mebler-Fürtz, 13,16 Mtr.

1000 Meter-Einladung: 1. Dr. Felger-Stettin, 2:38,4 Min.; 2. Müller-Zehlendorf 2:38,2 Min.; 3. Schoemann-Charlottenburg 2:38,3 Minuten.

3000 Meter: 1. Bolke-Hamburg, 8:50 Min.; 2. Helber-Stuttgart, 8:58 Min.; 3. Schaumburg, 9:05 Min.; 4. Rohm-Charlottenburg.

Hürdenlauf: 1. Lauf — 60 Mtr.: 1. Steinhardt-Karlsruhe, 8,2 Sek.; 2. Trofobach-Berlin, 8,7 Sek.; 3. Welcher-Frankfurt, — 2. Lauf — 60 Mtr.: 1. Trofobach, 8,2 Sek.; 2. Steinhardt, Brustbr. zurück; 3. Welcher-Eintr. Frankfurt. — Gesamt: 1. Trofobach und Steinhardt je 11 Punkte; 3. Welcher, 8 Punkte; 4. Prieß-Kreisnach, 6 Punkte; 5. Erbs-Frankfurt und Born-Landau je 3 Punkte. —

50 Meter für alle Herren: 1. Alex Weider-Eintr. Frankfurt, 6,4 Sek.; 2. Knoche-Eintr. Wiesbaden, 6,7 Sek.; 3. Angtmann-Eintr. Frankfurt.

50 Meter für Damen: 1. Haur-Eintr. Frankfurt, 6,9 Sek.; 2. Bühlmeier-Griesheim, 7,3 Sek.; 3. Stadisch-Karlsruhe, 7,3 Sek.

800 Meter offen: 1. Kaufmann-F.C. Frankfurt, 2:06,9 Min.; 2. Schwander-M.G. Mannheim, 2:08,3 Min.; 3. Büzmeier-Dreieichenhain 2:08,8 Min.

4 mal 400 Meter: 1. S.C. 80 Frankfurt, 4:21,9 Min.; 2. Griesheim, 4:23 Min.; 3. VfL Frankfurt.

5 mal 50 Meter für Damen: 1. Eintr. Frankf., 32,2 Sek.; 2. Griesheim-Eletron, 33,8. 3. Bar Kochba Frankfurt.

Sprinterdreitampf: 1. Lauf — 50 Mtr.: 1. Jonath-Dortmund, 5,9 Sek.; 2. König-Charlottenburg, 6,3 Sek.; 3. Ebdraher-Eintr. Frankf., 6,4 Sek.; 2. Lauf — 80 Mtr.: 1. Jonath, 6,3 Sek.; 2. Körnig, 6,8 Sek.; 3. Ebdraher, 6,9 Sek.; 3. Lauf — 100 Mtr.: 1. Jonath, 6,2 Sek.; 2. Körnig, 3. Ebdraher.

Gesamtergebnis: 1. Jonath, 15 P.; 2. Körnig, 12 P.; 3. Ebdraher, 9 P.; 4. Feitel-Wiesbaden, 6 P.

50 Meter, offen: 1. Buthe-Pieper-Essen, 6,2 Sek.; 2. Mehner-Frankfurt, 6,3 Sek.; 3. Schramm-Mannheim.

3 mal 1000 Meter: 1. Eintr. Frankf., 8:31 Min.; 2. Mannh. L.G., 8:39,2 Min.; 3. Sp. Bg. Fürtz 8:42,2 Min.

5 mal 50 Meter für Herren: 1. VfL Frankf., 30 Sek.; 2. S.V. Griesheim, 3. Eintr. Frankfurt.

Handball: Fußball S.V. Frankfurt-Eintracht 6:1 (3:0).
Fußball: Rot-Weiß Frankf. — Offenbacher Kickers 4:1 (1:0).

Man verhandelt über das Spielsystem.

Württemberg-Baden in Stuttgart.

Die zweite Spielsystembesprechung, die der Bezirk Württemberg-Baden am Sonntag in Stuttgart abhielt, war recht gut besucht. 38 Vereine entsandten ihre Vertreter. Nach einem Referat des Vizepräsidenten-Mitgliedes, Burkhardtsmeier, tauchten in der Debatte zunächst keine neuen Momente auf. Erwähnenswert ist nur der Antrag der Sportfreunde Stuttgart, die Gruppenliga auf 10 bis 12 Vereine zu verkleinern, die Endspiele der Meister wie bislang auszutragen und die Trost- und Spielspiele fallen zu lassen. Für den finanziellen Ausfall bei Abschaffung der Trostrunde soll der Verband infolgedessen entschädigt werden, als in Zukunft von allen Gruppenspielen 5 bis 10 Prozent der Einnahmen an den Verband abzuführen wären. Die Fragen des Spielsystems sollen aber vom Verband zusammen mit einer Neuorganisation im Verband geregelt werden. Gefordert werden u. a. Bezirksgeschäftsstellen mit hauptamtlicher Belegung.

500 000 Eintrittskarten für Fußball.

Zum englischen Endkampf.

500 000 Karten sind für den englischen Fußball-Endkampf bereits bestellt worden. Die Kampfsarena in Wembley, in der der Kampf am 27. April stattfindet, hat aber nur ungefähr 80 000 Plätze. So daß die Mehrzahl der Interessenten sich den Kampf nur im Rundfunk anhören kann. Man beabsichtigt am gleichen Tage in Wembley den Vorkampf Scott-Joensen stattfinden zu lassen, da man die Gewähr hat daß eine große Volksmenge an diesem Tage in diesem Londoner Vorort sein wird.

KFV. — 1. FC. Pforzheim 4:1 (2:1).

Als Ersatz für das dem Frostwetter zum Opfer gefallene Meister-

Table with 4 columns: Pforzheim, Oberst, Rindler, Seidel, Hauslein, Hörner, Weißbacher, Müller, Walter, Metz, Hörner, Bekir, Vint, Vogel, Poretti, Reisch, Nech, Trauth, Grabe, Kastner, Lange.

Pforzheim hat wirklich gute Figur gemacht. Die harten Kämpfe in der dortigen Kreisliga hat die Mannschaft zu einer beachtlichen Kampfeinheit zusammengeschweißt.

Der KFV. hat einen neuen Verteidiger gefunden: Kastner. Rechts und links ballförmig, energisch und hart.

Bereits nach zehn Minuten erzielt der KFV. die Führung. Der rechte Flügel war durchgedrungen.

Kurz vor der Pause rettet Wagnmannsdorf zwei äußerst zugespitzte Situationen, wobei er mit Glück sein Tor reinhalten konnte.

F.C. Mühlburg — F.C. Baden 7:1.

Der weitere Ausfall sämtlicher Verbandsspiele brachte in letzter Stunde die Begegnung dieser beiden Mannschaften zustande.

Staatliche Anerkennung der Übungskurse in Ettlingen.

Wie wir vor einiger Zeit meldeten, hat der Volksstaat Hessen zur Unterstützung von Leistungs- und Jugendleistungskursen für die hessischen Vereine einen Betrag zur Verfügung gestellt.

„Verein Münchener Sportpresse.“ Bei einer Zusammenkunft in München ist von den Sportredakteuren und Sportjournalisten ein „Verein Münchener Sportpresse“ nach dem Muster verschiedener anderer Landesverbände gegründet worden.

Länderkampf im Fechten.

Deutschland — Ungarn unentschieden.

Nürnberg, 2. März. (Drahtber.) Vor 2000 Zuschauern kam am Samstag im Nürnberger Festspielhaus die erste deutsch-ungarische Länderbegegnung im Fechten zur Durchführung.

Ungarn als stärkere Mannschaft. Gylfais, Ulfjarit, Kalmar und Szeczy waren den deutschen Fechttern Erwin Casimir, F. A. Müller (Frankfurt), Hans Thomson-Offenbach und R. Knoch-Berlin überlegen.

Schwimmfest in Breslau.

Am Samstag begann vor gutbesetztem Hause das zweitägige internationale Schwimmfest der Borussia-Silesia Breslau mit sieben Wettbewerben, die sportlich sehr interessant verliefen und eine Reihe sehr guter Ergebnisse brachten.

Schubert, der mit drei Meter Rückstand absprang und trotzdem noch einen Sieg herauschwamm. Einen zweiten Erfolg erlangte Schubert im 100 Meter-Freitillschwimmen, das er in 1:01,8 Min. gewann.

- Die Ergebnisse des ersten Tages waren: 2. Freitillstaffel 4x100 Meter: 1. Hellas Magdeburg 4:27,7 Min.; 2. Berlin 98 4:34,8 Min.; 3. A.S.V. Breslau. 200 Meter Rücken: 1. Ernst Küppers-Bierfen 2:42,5 Min.; 2. Schumburg-Magdeburg, 2:51,8 Min.

- 3 mal 100 Meter-Staffel: 1. Borussia/Silesia Breslau 3:12 Min.; 2. Polden Leipzig 3:12,2 Min.; 3. Hellas Magdeburg 3:12,4 Min. 100 Meter Brust: 1. Kummert-Magdeburg 1:20 Min.; 2. Blafel Breslau 1:20,8 Min.; 3. Bache II - Breslau.

Zweiter Tag.

Karl Schubert in guter Form. Ausgezeichneten Sport gab es am zweiten Tag des internationalen Schwimmfestes von Borussia-Silesia Breslau.

Gläser Schwimmer in Heidelberg.

Die Societe de Natation de Strasbourg liefert dem S.V. Rikar Heidelberg am 21. April in der Heidelberger Schwimmhalle den fälligen Club-Kampftag.

Aus den Lebenserinnerungen Schmeling's.

Wie er Jack Dempsey kennen lernte.

Es ist sehr wenig bekannt, daß Schmeling und Dempsey, die in nächster Zeit vielleicht im Kampf und die Weltmeisterschaft zusammenstreifen, sich schon vor vier Jahren einmal in Deutschland im Ring gegenüberstanden.

Jack war an jenem denkwürdigen Nachmittage in verglitterter Stimmung, befand er sich doch auf seiner Hochzeitsreise. Mit den beiden ersten Boxern ging er sehr sanft um.

Als wir uns die Hände schüttelten, wühlte Dempsey fröhlich, und bat mich, ihn in seinem Hotel am Abend aufzusuchen. Die Polizei mußte für ihn einen Weg bahnen, aber die Sporthalle verließ er schließlich allein die Hände, und ich konnte gerade leben, wie er auf einem freigelegten Platz mit einigen Kindern spielte.

Dempsey erklärte mir, ich würde einen guten Boxer abgeben, forderte mich auf, zu trainieren, ein ordentliches Leben zu führen und immer in Form zu bleiben, selbst wenn es keinen Kampf gälte.

England und die Olympischen Spiele.

Der jetzt erscheinende Bericht des Vorstandes der Britischen Olympischen Association enthält über die Olympischen Spiele des letzten Jahres und über die Einstellung der englischen Sportwelt zu den kommenden Spielen eine Reihe von interessanten Bemerkungen.

Die Britische Olympische Association ist der Auffassung, daß die Olympischen Spiele in Los Angeles kaum einen so umfassenden Charakter haben würden wie die Spiele in Amsterdam.

In dem Bericht finden sich ferner einige interessante Bemerkungen, die die Stellung des britischen Sports zu den kommenden Verhandlungen des Olympischen Kongresses in Berlin 1930 beleuchten.

Kurze Sportnachrichten.

Im Ausschreibungskampf um die Schwergewichts-Weltmeisterschaft schlug in Boston der Amerikaner Maloney den Neuseeländer Tom Heenan über zehn Runden klar nach Punkten.

Weltergewichtsmeister Seifried muß am 7. April in Hamm i. W. seinen Titel gegen Eder-Dortmund verteidigen.

Edwin Wibe zog sich bei einem Hallenportfest in USA eine Knöchelverstauchung zu, die ihn für längere Zeit außer Gefecht setzt.

In Australien mußte Oskar Rütt nach einem siegreichen Tebut durch Ken Koh eine Niederlage in beiden Läufen einstecken.

Um die Weltmeisterschaft im Fliegengewicht schlug der Franzose Pladner seinen Gegner Frankie Genaro in 78 Sekunden aus und erlang damit den Titel. Frankreich besitzt nun nach Koutis im Federgewicht die zweite Weltmeisterschaft im Boxen.

Eine Ehrung für Dr. Carl Benz.

Der Allgemeine Deutsche Automobilklub nahm am Samstag eine Ehrung des in Ladenburg lebenden Erfinders des Automobils Dr. Carl Benz vor, indem er ihm die ADAC-Ehrenurkunde sowie die ADAC-Brilliantnadel überreichte. Carl Benz ist damit Ehrenmitglied des ADAC, eine Auszeichnung, die bisher nur Dr. Edener und Dr. Dörr zuteil wurde. Die Ehrung des Automobilklubpräsidenten wurde vom ADAC-Präsidenten Dr. Fröhlich sowie vom Sportpräsidenten Ewald Kroth persönlich vorgenommen.

Jahreshauptversammlung des südwestdeutschen Eissportverbandes in Karlsruhe.

Die Tagung des südwestdeutschen Eissportverbandes war von den Vereinen schwach besucht worden, trotzdem bekannt war, daß der nächste Winter große Arbeit gemacht hatte, deren Erfahrungen dringend der Auswertung bedürftig. Am Vormittag wurden zunächst die tagungsgemäßen Punkte der Tagesordnung erledigt. Im Sitzungssaal des Hotel Germania eröffnete der Erste Vorsitzende des Verbandes Dr. Engelhard, Frankfurt, die Tagung pünktlich und nahm zuerst die Berichte der Vorstandsmitglieder entgegen.

Aus dem allgemeinen Jahresbericht des geschäftsführenden Vorstandes Schindler, Frankfurt, ist zu entnehmen, daß der Verband ein sehr ergebnisreiches Jahr zuriß. Die Zahl der Mitgliedsvereine hat sich um 50% erhöht und beträgt heute 117 Vereine. In reinen Verwaltungsangelegenheiten ist nur die Schaffung eines eigenen Pressedienstes des Verbandes zu erwähnen, der einerseits durch einen Verbandsdienst ein Bindeglied zwischen den Vereinen hergestellt hat und andererseits nach Möglichkeit die Tagespresse in sachgemäßer Weise über die laufenden Ereignisse sowohl in sportlicher als auch in reiner Berichterstattung bedient hat. Die Einrichtung soll weiterhin ausgebaut werden. Infolge der überaus schwierigen Eissverhältnisse im vergangenen Winter wurde die größte Arbeit naturgemäß auf die feinsten Sportgebiete verwendet. Die Berichte der einzelnen Sportarten ergaben ganz verschiedene Beobachtungen. Im Schnelllauf ist man leider nicht weitergekommen, da überall an Eisbahnen fehlt, die ein sportliches Schnelllauftraining zulassen. Im Kunstlauf sind wenigstens in Frankfurt und Karlsruhe die besten Fortschritte festzustellen, wenn auch hier leider infolge Mangels an sachgemäßer Anleitung das vorhandene Läufermaterial größtenteils aus eigener Kraft sich vervollkommen hat. Das Eissportspiel hat naturgemäß einen sehr großen Aufschwung genommen, der der heutigen Einstellung der Jugend zu Kampfsportarten aller Art in Frankfurt und im Schwarzwald heute eine große Anzahl von Spielarten Eishockeymannschaften und der südwestdeutsche Meister, Eishockeyklub Stuttgart, hat auch bei Spielen in der Schweiz recht gut abschnitten können. Ebenso große Fortschritte hat das Eisschießen im Verbandsgebiet gemacht. Gerade diese Sportarten, deren Ausübung man in Ferienreisen oft begehrt hat, ist wie keine andere, ein Bindeglied zwischen Kampfsport und Wintersport im Eissportverband zu sein. Die Berichte ergaben nur eine kurze Debatte in sportlicher Art und daraufhin wurde dem Vorstand einstimmig Entschlossenheit erteilt.

Da nur wenige Anträge eingegangen waren, konnten die übrigen Punkte der Tagesordnung verhältnismäßig rasch abgemittelt werden. Zunächst wurde beschlossen, die Sitzungen von Grund aus zu ändern. Eine Kommission wurde bestimmt, die bis zum Herbst einen neuen Entwurf vorzulegen hat, über welchen dann ein bloc beschlossen werden soll. Die Höhe der Verbandsbeiträge wurde beibehalten.

Die Neuwahlen des Vorstandes ergaben folgende Besetzung der Posten: Erster Vorsitzender: Dr. Engelhard, Frankfurt; Zweiter Vorsitzender: Direktor Schindler, Frankfurt a. M.; Kassier: K. Geier, Schweningen; Schriftführer und Presswart: Dr. E. Sulzard, Frankfurt. Der Posten des Hauptwartes wurde Herr Rau, Stuttgart, übertragen. Außerdem soll der nun gewählte Vorstand provisorisch bis zum Inkrafttreten der neuen Satzungen, welche die Zusammenfassung des Vorstandes endgültig bestimmen sollen, die Geschäfte führen.

Die einzelnen Meisterschaften des Verbandes wurden an folgende Vereine vergeben. Die Meisterschaft im Eisschießen wird der Tennis- und Eislaufverein Cronberg i. L. abhalten. Die Kunstlaufmeisterschaft ist dem Karlsruher Eislauf- und Tennisverein übertragen worden. Die Eishockeymeisterschaft soll in Frankfurt a. M. ausgetragen werden. Die Schnelllaufmeisterschaften sollen auf Antrag vergeben werden.

Zum Schluß der Tagung wurden noch einige interne Fragen erörtert und Stellung genommen zu den Erwartungen, die der deutsche Eissport an die Haupttagung des deutschen Eislaufverbandes in Breslau knüpft. Die Nachmittagsarbeiten wurden in dem idealen Klubhause des Karlsruher Eislaufvereins abgehalten und die auswärtigen Gäste waren überrascht über die schöne Anlage und bewunderten lebhaft, daß noch keine größere offizielle Veranstaltung des Verbandes dort abgehalten wurde. Die Kunstlaufmeisterschaften 1930 sollen hier den Bann brechen und Karlsruhe wird dadurch erstmals eine Eissportveranstaltung größeren Stiles in seinen Mauern sehen.

Vom Wintersport.

Der Sprunglauf in Holmenkollen.

Die große nordische Skiveranstaltung auf Holmenkollen bei Oslo ist am Sonntag mit dem Sprunglauf zum Abschluß gebracht worden. Bei wundervollem, klarem Winterwetter fanden sich 40 000 Zuschauer an der berühmten Schanze ein, die Königsfamilie war durch Königin und Kronprinz vertreten, während König Gustav selbst wegen einer Erkrankung fernbleiben mußte. Das bemerkenswerteste Ereignis des Tages war die Leistung des Junioren Arovi Semedsrud, der mit 50 Meter einen neuen Schanzentord aufstellte. Die Ausrechnung der Ergebnisse des Sprungwettkampfs, die sich sehr lange hinausgezögerte, lag zur Stunde noch nicht vor.

Norweger unter sich.

Der 18 Kilometer Langlauf auf Holmenkollen.

Als zweites Ereignis der großen nordischen Skiveranstaltung auf Holmenkollen bei Oslo stand am Samstag der 18 Kilometer Langlauf auf dem Programm, der bei glänzendem Wetter und entsprechend hervorragenden Schneeverhältnissen durchgeführt werden konnte. Im Gegensatz zum 50 Kilometer Dauerlauf am Mittwoch waren diesmal die Norweger unter sich. Trotzdem gab es ein Riesenspektakel. Der Langlauf wurde formgemäß von Rudstadtsrud — dem besten Norweger schon beim Dauerlauf — in 1:20:31 Std. gewonnen, während der Olympiasieger Johan Gröttumsbraaten in 1:20:45 Std. den zweiten Platz vor T. Brodahl 1:22:07, Siemen 1:22:40, Loerdahl 1:22:59, Vinjarengen 1:23:05 und Hovde 1:23:21 Std. belegte. Als Favorit für den Königspokal, der dem Sieger der Kombination zufällt, muß der deutsche Skimeister von 1928 Hans Vinjarengen gelten, der beim Langlauf den sechsten Platz belegte und dabei ein hervorragender Springer ist. Vinjarengen gewann bekanntlich vor kurzem erst die Europameisterschaft in Japanen. In der Klasse 2 des Langlaufs war der Jugendliche Murnaasen in 1:24:33 Std. in Front.

Die Bundes-Skifpringen des fränkischen Schneeschuhbundes in Waldstein sind wegen zu starker Schneefälle abgeblasen worden.

Die Weltmeisterschaft im Eis-Kunstlaufen, die am 4. und 5. März in London ausgetragen wird, sieht den Verteidiger Grafström-Schweden im Kampf mit dem Europameister Schäfer-Wien, dem Finnen Nikkanen, dem Engländer Bago und dem Wiener E. Webe. Böckl-Woon, der Altmeister befindet sich z. B. in Amerika.

S. C. 1880 Frankfurt siegte im Frankfurter Eishockey-Turnier vor T. C. 1914 Frankfurt und E. B. Höchst.

Beginn der Schweizer Skimeisterschaften.

Walter Buhmann Langlaufsteiger.

Die Skimeisterschaften der Schweiz in Arosa nahmen am Freitag mit Slalom- und Abfahrtslauf ihren Anfang, die übrigens beide von David Jogg-Arosa gewonnen wurden. Mit der ersten eigentlichen Hauptkonkurrenz setzte dann der Samstag ein, der den 18 Kilometer Langlauf brachte. Das Wetter war vorzüglich, der Schnee ausgezeichnet. Man bedauerte allgemein, daß Deutschland nicht durch eine Expedition vertreten ist. Der Grund liegt darin, daß die Schweizer ihrerseits auch keine Läufer zu den deutschen Meisterschaften nach Klingenthal geschickt hatten. Von 8½ Uhr an machten sich 110 Bewerber der drei Seniorklassen auf den 18 Kilometer langen Weg, während die 31 Junioren nur 8 Kilometer zu laufen hatten. Die beste Zeit erzielte mit 1:38:55 Std. Walter Buhmann-Luzern, doch der um 32 Sekunden auf dem zweiten Platz folgende Adolf Rubi-Grindelwald hat die größeren Ausschichten, weil er ein besserer Springer ist. Die Ergebnisse waren:

Klasse 1: 1. Walter Buhmann-Luzern 1:38:55 Std., 2. Adolf Rubi-Grindelwald 1:39:27 Std., 3. E. Julien-Jermat 1:42:35 Std., 4. A. Bacher-Italien 1:43:28 Std., 5. H. Kunz-St. Moritz 1:43:50 Std., 6. Zeier-Luzern 1:45:13 Std. — Klasse 2: 1. Wampfler-Zweiflumen 1:47:06 Std. — Klasse 3: 1. Ogi-Randenstädt 1:48:49. — Junioren: 1. Mater-St. Moritz 44:24 Min. (8 Kilometer).

Abschluß der Kämpfe in Arosa.

Adolf Rubi Schweizer Skimeister.

Bei herrlichem Wetter gelangten am Sonntag die Skimeisterschaften um die Meisterschaft der Schweiz auf der Bärenbadtschanze bei Arosa mit dem Sprunglauf zum Abschluß. Die Veranstaltung war ein glänzender äußerer Erfolg und nahm einen schönen Verlauf. Skimeister der Schweiz wurde Adolf Rubi-Grindelwald mit der Langlaufnote 19,750, der Sprunglaufnote 14,111 und der Gesamtnote 16,930. Den Sprunglauf selbst gewann Kaufmann-Grindelwald, den weitesten und auch schönsten Sprung führte Gérard Wuilleumier-Chaux de fonds mit 56 Meter in der dritten Serie aus. Das Ergebnis lautete wie folgt:

Skimeister der Schweiz: 1. Adolf Rubi-Grindelwald Note 16,930. — Kombination: 1. Wuilleumier-Chaux de fonds Note 16,027. 2. Walter Buhmann-Luzern Note 15,944. 3. Acola-Chaux de fonds Note 15,226. 4. David Jogg-Arosa Note 15,118. — Sprunglauf: 1. Kaufmann-Grindelwald Note 18,291 (48%, 52 und 55 Meter). 2. Wuilleumier-Chaux de fonds Note 17,930 (45, 52½ und 56 Meter). 3. Bruno Trojani-Gstaad Note 16,583 (41, 50 und 53 Meter). 4. Stephan Cauener-Wengen Note 16,300 (43, 42, 50½ Meter). 5. David Jogg-Arosa Note 16,226 (33½, 49 und 51 Meter). — Klasse II: 1. Frauch-Gstaad Note 17,027 (25, 41 und 44 Meter). — Klasse III: 1. A. Badrut-St. Moritz Note 17,694 (40, 44, 48 Meter). — Junioren: 1. Pieper-Wengen Note 18,166 (50, 43 und 43 Meter).

Turgemeinde Pforzheim wird Gaubester des Pforzheimer Turngaues.

Auf dem schneebedeckten und reichlich mit Sonne beschienenen Waldspielplatz auf dem Hämmerlesberg fanden sich T. Gbe. 88 und der T. B. 34 einander gegenüber. Man machte sich keinen Hehl wer Sieger wird. Dori die bekannte Kreismannschaft, die seit Jahren als erstklassig bekannt, hier die junge Mannschaft, seit 2 Jahren erst im Kampfe des Gaues tätig. Und doch hätte es anders kommen können, denn bei Halbzeit stand das Spiel 1:0 für T. B. 34. Der Torwächter Koppeler war überaus aufmerksam und wehrte die Gegnerbälle alle ab. Erst in der zweiten Hälfte wurde T. Gbe. 88 besser kupperle mußte es, daß es ums Ganze ging und schon mit keiner gemohnten Sicherheit Ball um Ball ins feindliche Tor. Die Pforzheimer Mannschaft hat in Walter, den Volksturnwart, einen vorzüglichen Mittelmann. Sie bewies durch ihr Spiel, daß sie zu spielen versteht. Mit 4:1 gewann T. Gbe. 88.

Erfreulich war der gute Besuch des Publikums, selbst Gau- und Kreisleitung war zahlreich vertreten.

Ein Freundschaftsspiel zwischen Turgemeinschaft und T. B. Dillweihenstein ging voraus, das letztere mit 4:1 für sich buchen konnte.

Internationales Damenschwimmfest in Paris.

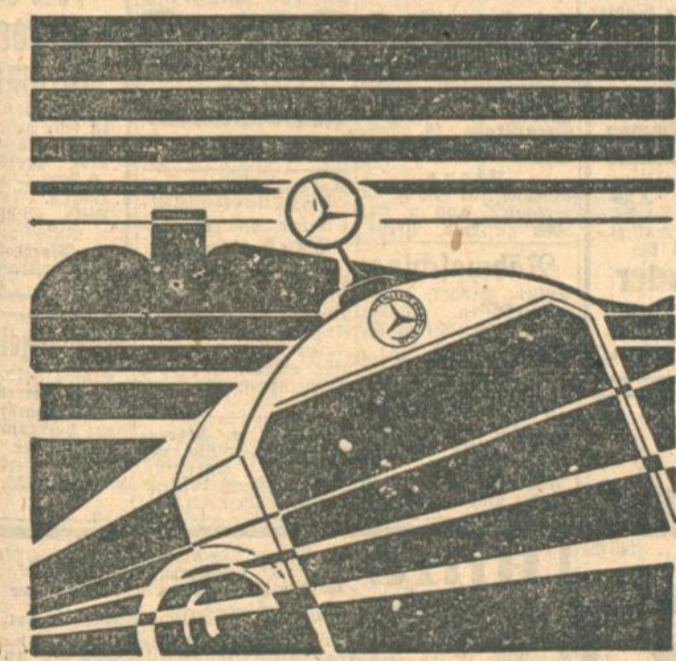
Am ersten Tage des Internationalen Damenschwimmfestes in Paris spielten die Vertreterinnen aus Holland eine dominierende Rolle, während sich die deutschen Schwimmerinnen aus Oberhausen, mit der Meisterin Reni Erlens an der Spitze sich nicht durchsetzen konnten. Die deutsche Rekordschwimmerin mußte sogar noch den Vertreterinnen von Frankreich den Vortritt lassen.

Die Ergebnisse des ersten Tages:
200 Meter Freistil: 1. Fr. Braun-Holland 2:58,2 Min.; 2. Salgado-Frankreich 2:58,3 Min.; 3. Reni Erlens-Deutschland 3:09 Min.

100 Meter Rücken: 1. Braun-Holland 1:23,8 Min.; 2. Grand-Holland 1:20 Min.; 3. Fricot-Frankreich 1:33,6 Min.; 4. Salgado-Frankreich; 5. Reni Erlens-Deutschland.

400 Meter Brust mit Vorgabe: 1. Baron-Holland 7,16 Min.; 2. Fischer-Deutschland 7,34,2 Min.
Freistilklasse 13 mal 66 2/3 Meter: 1. Rotterdam 2,43,8 Min.; 2. Paris 2,52 Min.; 3. Oberhausen 2,59 Min.
Wasserball: Oberhausen/Rotterdam comb. — Les Moutettes/Paris 4:1.

Was leistet der neue MERCEDES-BENZ Achtzylinder Typ „Nürburg“?



Einige Urteile aus unserem Kundenkreise sagen es Ihnen:

- Der vollkommenste Wagen ... den ich bis heute gefahren habe ... schon teure Auslandsrungen benützt jedoch festgestellt, daß deren Leistungen in keinem Verhältnis zu Ihrem Achtzylinder Typ „Nürburg“ stehen
- Flottes Anziehen ... Ganz besonders schätzen wir an dem Wagen das flotte Anziehen und das schöne Liegen auf der Straße bei hoher Geschwindigkeit ...
- Einzigartige Geschmeidigkeit ... kann ich Ihnen als alter Automobilist nur sagen, daß ich bislang keinen Wagen von solchem Anzugsmoment und solcher Geschmeidigkeit des Motors besessen habe ...
- Ideale Straßenlage ... Der Wagen hat ein vorteilhaftes Anzugsvermögen und liegt geradezu ideal auf der Straße, auch bei größter Geschwindigkeit in den Kurven ... guter Bergsteiger ...
- Unbedingte Zuverlässigkeit ... das unbedingte Gefühl der Zuverlässigkeit ... Die Führung des Wagens wirkt selbst auf großen Strecken niemals ermüdend ...
- Eine wirkliche Freude zu fahren ... sehr vermöhnt durch die vorzüglichen Eigenschaften eines Achtzylinders der besten amerikanischen Klasse, aber die Fahreigenschaften des „Nürburg“ sind weit überlegen ... eine wirkliche Freude, mit solchem Wagen zu fahren ...

Einzigartig ist der Erfolg, den Mercedes-Benz mit dem Typ Nürburg sogleich nach seinem Erscheinen überall erzielt hat!

Konkurrenzlos in Leistung, Ausstattung und Preis: 6-7 sitz. offener Wagen RM. 14000, 6-7 sitz. Pullman-Linousine RM. 15000, ab Werk

Lassen Sie sich diesen Wagen vorführen! Unsere ausgedehnte Verkaufsorganisation steht zu Ihrer Verfügung.

Automobil-Gesellschaft SCHOEMPERLEN & GAST, KARLSRUHE I. B.

Sofienstrasse 74-76-78 Ausstellungsräume Kaiser-Allee 5 Telefon 540-541



